

kleio

Triff die Snapes



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Elli schreibt ...

"Ich find eure FF einfach genial xD

Snape ist so anders als in den Büchern, eine scheinbar lüsterne Ehefrau und 2 Töchter, die wohl beide ziemlich einen an der Klatsche haben xD

einfach nur cool xD

ich lach mich bei jedem Chap von neuem halb tot xD

weiter so =)"

AshLee schreibt ...

"Eine Brise Ironie, gepaart mit drei Schöpflöffeln Sarkasmus mit einem Hauch von Schlagfertigkeit und der Duft von Peinlichkeit...Dazu noch ein Stück Witz und ein Kanten Gewitztheit...mit einem Krümmel Liebe. Super!!!!!"

"Meine Familie fragt sich schon, warum ich vor dem PC hock und irre vor mich hinkicher"

lelle schrieb ...

"Maya ist einfach süüüß! Diese Bissigkeit!

Gut, dass ich alleine war beim Lesen, habe echt oft laut aufgelacht."

"Schreibt schnell weiter, dass wir mehr erfahren von der wohl schrägsten Familie, die Hogwarts je gesehen hat!"

Lost One schreibt ...

"Mhhh, das sind ja ganz neue pädagogische Ansätze, die diese FF hier vermitteln möchte. Wer hätte das gedacht..."

Topenga: Beatrice Snape (Mum)

Erato: Elaine Snape (ältere Tochter)

kleio: Maya Snape (jüngere Tochter)

Vorwort

Bei übermäßigem Konsum kann diese FF zu Lachmuskelkrämpfen führen. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie bitte die Inhaltsangabe oder fragen Sie ihren Arzt oder Apotheker.

Alles gehört JKR

Nur wir gehören uns :-)

Da die FF in den letzten 2 Jahren liegen geblieben ist, weil wir uns alle anderen Dingen zugewandt haben, tut es uns leid mitteilen zu müssen, dass Topenga nicht mehr weiter schreiben wird.

D.H. es wird keine weiteren Beatrice-Kapitel geben.

Wir, Erato und kleio, haben beschlossen, die FF alleine weiter zu führen, da uns die FF echt am Herzen liegt.

Die neuen Kapitel von 'Triff die Snapes' werden also hier hochgeladen.

Inhaltsverzeichnis

1. Engelchen - oder Bengelchen?
2. Vater-Tochter-Stelldichein
3. Vitamin B - oder ‚Wer mit Wem‘?
4. Wer hat den Elderstab geklaut?
5. Menschenrecht und Kröter Vekalien
6. Akten Trolle und Verhütungstränke
7. „Frohe Weihnachten“ oder „In Gedenken an Tom Riddle“
8. Hündisches Gedankenlesen und textile Katastrophen
9. Weihnachtliche Familien Fügungen, oder: Eine andere Art der Bescherung
10. Von trolligen Küssen und Riesenkacke
11. Üble Sache, bei Merlins Unterhose!
12. Besinnung nach dem Sturm ... oder davor?
13. Askaban-Risiken und Nebenwirkungen

Engelchen - oder Bengelchen?

Die Ereignisse aus Beatrice' Sicht:

Eines schönen, sonnigen Tages in Spinners End:

Ich kam gerade mit zerzaustem Haar aus dem Schlafzimmer und zupfte mir mein Kleid zu recht.

Mein Töchterchen saß zusammengesackt am Esstisch, über ihren Arithmantikhausaufgaben.

„Ich kann nicht mehr, Mum!“ kam es frustriert von meiner Tochter Maya.

„Ich auch nicht,“ stöhnend ließ ich mich auf den Stuhl neben sie sinken, „Dein Vater schafft mich. Er ist einfach eine Granate im...“

„MUM!!!“

„Was denn?!? Ich erlaube dir doch immerhin auch mit deinem Draco zu pimpern.“

„WAS HABE ICH DA UNTEN GEHÖRT? MEINE TOCHTER PIMPERSCHON?!“ schrie Severus Snape aus dem Ersten Stock.

„NEIN LIEBLING! UNSERE TOCHTER WILL SICH NUR DIE WIMPERN FÄRBEN!“ schrie ich meinem Mann entgegen.

„ACH SO! ICH DACHTE SCHON!“

„Draco und ich pimpern gar nicht, wir, ähm, lernen! Ja! Er hat dringend Nachhilfe in Zaubersprüche nötig! Frag Dad!!!“

„Das machst du super Schätzchen. Daddy muss nicht alles wissen. Ich habe ihm nicht erzählt, dass wir dir den Verhütungstrank gemischt haben.“ Flüsterte ich meiner Tochter kaum hörbar zu.

Das mein Fräulein Tochter, mit den Augen rollte und anschließend die linke Augenbraue hochzog, war nicht zu übersehen und erfüllte mich voller Stolz. Das war meine Tochter! Wie der Vater!!!

„Draco und ich sind nur Freunde und der Trank schmeckt ätzend - wenn Dad den gebraut hätte, würde er sicher besser schmecken ...! Aber es ist lieb von dir, dass du meinen Hals retten willst, Mum. Dad hätte mir ja schon fast einen Cruciatas aufgehalst, als er das Ergebnis meiner Zaubersprüchkprüfung gesehen hat.“

„Nur Freunde? Warum wolltest du denn dann den Trank? Du gehst doch nicht etwa mit irgendwelchen Fremden...?“ Ich sah meine Tochter entsetzt an und mir schossen tausend Dinge durch den Kopf. Mein Töchterchen im Miniumhang am Rande der Winkelgasse in eindeutigen Posen! Wildfremde Männer, die ihr Gold zusteckten und sie sich davon irgendwelche illegalen Kräuter und...

„Nein, Mum. Aber man kann ja nie wissen ... Harry Potter, du weißt schon, aus Gryffindor, der scheint ganz niedlich zu sein. Obwohl, Dray und ich... hach ... das ist soooo kompliziert, Mum. Echt. Jungs in dem Alter sind so blöd!“

Erleichterung machte sich in mir breit. Das Bild meines Töchterchens im Miniumhang und die fremden Männer verblasste. Doch Moment mal! Was sagte sie da als letztes?

„WAS HABE ICH DA UNTEN GEHÖRT? HARRY POTTER?!?“ Warum müssen Ehemänner und Väter solche Sachen bloß immer hören?

„NEIN SCHATZ! UNSERE TOCHTER HÄTTE GERNE EINEN OTTER!“ Versuchte ich meinen Gatten auf eine falsche Fährte zu locken.

Maya begann mal wieder mit ihrem pubertären Gezicke und ich hatte schon so ein dummes Gefühl, dass die Sache gleich mal wieder aus dem Kessel geraten könnte.

„Daddy mit seiner ewigen Potterphobie!“ Maulte unser geliebtes Zickchen mal wieder.

„EINEN OTTER KANN SIE GLEICH VERGESSEN! DAS FEHLTE UNS GERADE NOCH!“ ertönte die Stimme des Schreckens aus dem Ersten Stock.

„MAN DAD!! KOMM RUNTER UND REDE DIREKT MIT MIR! VON MANN ZU MANN! Ähm... VON MANN ZU FRAU UND HÖR AUF RUMZUSCHREIEN! SONST LASS ICH DEINEN KESSEL EXPLODIEREN!!!!“ Das hatte gerade noch gefehlt! Mein kleiner Engel...oder vielleicht eher, mein kleiner Bengel katapultierte sich geradewegs ins monströse Schlamassel.

„WENN ICH RUNTERKOMMEN MUSS DANN...“ schrie mein Mann, dessen Ego es strickt ablehnte, freundliche pädagogische Umgangssprache zu benutzen.

„ICH HABE KEINE ANGST!!“ In diesem Moment verfluchte ich die ausgeprägten, weitervererbten Gene, die meine Tochter erhalten hatte.

Plötzlich erklangen Schritte auf der Treppe und uns wurde klar, was gleich folgen würde.

„Ups...“ piepste eine kleine Stimme neben mir, „Ich apparier mal schnell nach Malfoy Manor...“

„Das wirst du nicht!“ fuhr ich Maya an, „Du hast noch keine Lizenz!!! Die ist erst nächsten Dienstag gültig!!!“

„Na toll. Soll ich mich massakrieren lassen?“ Kam Mayas maulende und leicht panische Antwort, „Na danke, dann pack ich halt meinen Besen und mach die Fliege, aber dann auf deine Verantwortung!! Meine Flugkünste sind ja, wie du weißt, bescheiden und ...“ weiter kam der kleine Engel, ich meinte natürlich Bengel, nicht.

„Ja?!“ Sprach mein Gatte, mit seiner typischen Eiseskälte, die mir jedesmal eine angenehme Gänsehaut bereitet. Einfach nur sexy...sorry, musste mal gesagt werden!

„Scheisse...ähm... hi, Dad!“ Stammelte das Häuflein Elend namens Maya, „Tut mir leid dass ich eben so rumgezickt hab. Das sind die weiblichen Hormone in der Pubertät, du verstehst schon.“ Und wieder zuckte die zierliche Augenbraue dieses pubertierenden Engels, ich meine Bengels.

„Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen, Maya?“ Mein Mann baute sich vor Maya mit verschränkten Armen auf und hob seine Augenbraue in die Höhe, „Wenn du keine anständige Erklärung heraus bekommst, dann müssen wir wohl wieder unsere Bestrafungsmethoden hervorholen.“ Was soll ich sagen? Er ist einfach sexy!

Maya sah ihren Vater mit großen Kulleraugen an. Ein Blick, der jede Mutter zum schwärmen bringt und man am liebsten, reflexartig das Kind in die Arme schließen möchte.

„Ähm... also die chemischen Prozesse, die im Körper einer pubertierenden Jugendlichen abgehen, sind dermaßen komplex und beeinträchtigen das vernünftige und beherrschte Handeln so stark, dass ich absolut nicht mehr weiß, wie mir das eben rausrutschen konnte.“ Sie kann sich so wahnsinnig gut ausdrücken!

„Ich verstehe dich, Daddy, ein Otter ist wirklich kein passendes Haustier.“ Dieser Blick bringt Eisen zum Schmelzen... „Du hast absolut recht, wie immer! Wie wär's mit einem Hund?“ ... nur nicht meinen Mann!

„Schatz, unsere Tochter ist so ein intelligentes Kind. Das hat sie mit Sicherheit von mir!“ Sagte ich voller Stolz und Überzeugung.

„Einbildung ist auch eine Bildung.“ Kam es von der dunklen Gestalt, die sich mein Gatte schimpft. „Also, wenn du ein Haustier willst, dann musst du es dir verdienen!“

Meine Tochter zwinkerte mir dankbar zu und ich kochte innerlich über den Kommentar meines Gatten!

„Ähm, ich könnte dem Malfoy Sprössling noch mehr Nachhilfe geben? Und dir assistieren? Und, ähm, ich könnte... guck nicht so! Wenn du auf die verhaene Prüfung ansprichst... das ist nicht fair! In Zaubereigeschichte und Arithmantik hatte ich ‚Erwartungen übertroffen‘!! Und morgen in Verwandlung habe ich sicher auch wieder ...“ Maya fing mal wieder an sich während des Sprechens zu verhaspeln. Eine blöde Angewohnheit, die ich in meiner Jugend auch hatte.

„Und was ist mit Geomantie?“ Da war er wieder! Der sexy, arrogante Gesichtsausdruck meines Mannes! Dieser Ausdruck hatte mich damals, als ihm von meiner Schwangerschaft erzählte, völlig aus der Fassung gebracht. Er konnte noch nie wirklich gut ausdrücken, wenn ihm etwas gefällt!

„Ähm...“ dieses Geräusch holte mich dann wieder aus meinen Erinnerungen zurück, „... ich weiß dass ich nicht gerade eine große Leuchte bin. Aber wer braucht das Fach schon? Außer den blöden Fluchbrechern von Gringotts und den Wetterhexen vom Tagespropheten, interessiert sich doch eh keiner dafür... und beides möchte ich nicht machen, ich werde mal...“

„Maya?“ Kam die jetzt mehr genervte, als grimmige Stimme meines Mannes.

„Ähm, ja?“

„Ich denke, wir haben uns verstanden.“ Severus Blick wurde jetzt doch wieder ein böses Funkeln und ich überlegte mir krampfhaft, wie ich diese Situation entschärfen konnte!

Maya sah mich flehend an. Ich ergriff das Wort!

„Severus, Schatz, setz das Kind nicht so unter Druck! Sie ist ja schon ganz verängstigt.“ Ich drückte mein Kind mit wahnsinniger Intensität an mich und tätschelte ihren Kopf.

„Und du, sollst sie nicht so verhätscheln!“ Konterte mein Ehemann grimmig. „Sie muss sich später im Leben durchsetzen können.“

„Aber jetzt ist nicht später, sondern jetzt!“ Sagte ich dem Familienoberhaupt und warf ihm einen mütterlichen, bösen Blick zu und vergaß vollkommen, dass ich meine, bereits blau anlaufende Tochter, noch immer fest an mich drückte.

„Mum?“ Röchelte mein Bengelchen.

„Ja...?“

„Ich bin dir echt dankbar...“ hustete sie mir entgegen, „... könntest du mich..., trotzdem..., lo-osla-asseen!! Danke.“ Sie sammelte sich und rang noch einmal nach Luft bevor sie weiter sprach.

„Dad, das ist echt nicht fair. Was soll ich denn deiner Meinung nach tun? Hm? In der Geomagieprüfung ein ‚Ohnegleichen‘ ablegen, was völlig unmöglich ist?“ Die Kleine hat Mut!

Severus Augenbrauen fingen verdächtig an zu zucken und er funkelte unsere Tochter böse an. „Als erstes, solltest du es mal mit lernen versuchen!“

„Schatz, was sagten wir gerade noch über unter Druck setzen?!“ Ich warf ihm einen besorgten Blick zu und hoffte, dass die Situation nicht noch weiter eskalieren würde.

„Lass mich das machen, ich kann das!“ Knurrte mein Mann und versuchte es krampfhaft pädagogisch wertvoll rüber zu bringen.

Mir blieb nur noch eine Möglichkeit das ganze aufzuhalten! „Wollen wir ins Schlafzimmer?“ flüsterte ich ihm ins Ohr.

„Warum fragst du erst jetzt?“ Mein Mann bekam diesen gewissen Ausdruck im Gesicht, der mir sagte: Und jetzt aber schnell!

„Hallo?! Mum, ich weiß, du willst die Situation retten, aber ihr könnt nicht jedes Mal Sex haben wenn wir eine Familienkrise haben! Das ist keine gute Basis für eine Beziehung...“ mein sabbernder Gatte erhob seinen Zauberstab und ließ Mayas Zunge am Gaumen kleben.

„Lernen! Sofort!“ Sprach er und steckte den Zauberstab wieder zurück.

Völlig entnervt und mit rollenden Augen, setzte sich unser kleiner Bengel in Bewegung, die Treppe hinauf. Wobei sie es sich nicht nehmen konnte, ordentlich mit den Füßen aufzustampfen. Was hätte die kleine Lady auch anderes tun sollen, mit angeklebter Zunge?

„Das war keine gute Erziehungsmethode! Hatten wir uns nicht darauf geeinigt, keine Flüche an den Kindern anzuwenden?!“ sagte ich vorwurfsvoll.

„Schlafzimmer! Sofort!“

„Aber nur 5 Minuten.“

„Vergiss es!“

„Na gut, 10.“

„OK.“

Vater-Tochter-Stelldichein

Die Ereignisse aus Mayas Sicht:

Ich stampfte wütend in mein Zimmer. „Lernen! Sofort!“ „Schweigen! Sofort!“ „Atmen! Sofort!“ ... wie ich Dads Sofort-Befehle hasse! Am liebsten würde ich meiner Wut Raum lassen, aber leider klebt ja meine Zunge an meinem Gaumen. Stattdessen stampfe ich feste auf die Treppenstufen.

„MAYA! LAUF NICHT WIE EIN TROLL!“ Das sanfte Stimmchen meines Vaters meldete sich auch sogleich zu Wort. Ich merkte wie ich instinktiv die Augen verdrehte. Noch einmal, besonders feste, links aufgestampft und mein Dad war von 180 auf 240.

„Severus! Bitte... komm...“ Hörte ich die beruhigende Stimme meiner Mutter und zwei Sekunden später die Schlafzimmertür. Sex als Familientherapie. Welch abtrünnige Abgründe unsere Familie doch entdeckte.

In meinem Zimmer ziehe ich meinen Gegenfluch Duden hervor, den mir Elaine, meine ältere Schwester, zum 13-ten Geburtstag geschenkt hatte. Nach wenigen Minuten habe ich den Gegenfluch gefunden und meine Zunge befreit. Fühlt sich komisch an.

Wütend stampfe ich wieder runter und möchte schon die Schlafzimmertür aufreißen, um eine riesige Szene zu machen, als ich es mir anders überlege. Irgendwie hab ich doch noch ein bisschen Respekt vor meinen Eltern und meine Hemmschwelle ist noch gross genug, also setze ich mich artig aufs Sofa, verschränke die Arme und warte ... eine Viertelstunde später kommen meine Eltern leicht zerknittert, aber glücklich, ins Wohnzimmer.

Doch die finsternen Blicke, die mein Vater und ich austauschen, lassen auch diese Glücksmomente verblassen.

„Tee und Gebäck?“ Fragte meine Mutter heiter und tänzelte in die Küche. Weibliche Hormone, nach körperlicher Ertüchtigung, man-o-man ...

„Das ging aber schnell. 10 Minuten – war wohl ein Quickie?“ Fragte ich meinen Vater. Ihm fiel alles aus dem Gesicht.

„Maya...“ Er sah mich mit so finsterem Blick an, wie er es bisher nur selten getan hatte. Ich schrumpfte gleich um einige Zentimeter.

Meine Mum kam rein, gab Dad einen Kuss auf die Wange und setzte sich zu mir. Drei Tassen liess sie in der Luft herumschweben und schickte auch gleich eine zu jedem von uns. Das Gebäck folgte zugleich.

„Elaine kommt nachher zum Abendessen, ehe wir nach Hogwarts zurück kehren.“ Bemerkte meine Mutter während zwei Gebäckstücken. Die Augenbrauen meines Vaters, führten Synchronschwimmen mit meiner auf.

„Warum?“ Fragten wir gleichzeitig.

„Weil das unsere letzte Chance auf eine Familienzusammenkunft ist. Sie wurde befördert.“ Mein Vater grinste selbstzufrieden. Die Frucht seiner Lenden hat Erfolg... Ich freute mich auch. Dass dies auch das Ende meines Strafwochenendes in Spinners End war, weil ich versucht hatte einen Gryffindor schrumpfen zu lassen, trug sicher auch zur Feier des Tages bei. Dass der Typ mich zuerst beleidigt hatte, interessierte keinen. Schon gar nicht Mr „Ich bin Schulleiter“.

„Super! Ich liebe unsere harmonischen Familienzusammentreffen.“ Diesmal vollführte die Augenbraue meines Vaters ein Solo...

„Aha.“ Meinte er knapp, griff sich eine Zeitung und begann zu lesen. Er hasst mich, er hasst mich, er...

„Dad, darf ich ins Labor?“ Ich glaube, ich habe noch nie so bittend drein geschaut... linke Augenbraue geradeaus! Ach du Schreck!

„Denkst du, dass du dir das verdient hast?“ Auch Mum schaute mich fragend an.

„Ach Dad, du hast doch selber gesagt, ich soll lernen...“ Schon wieder hatte ich das Gefühl, durchröntgt zu werden, doch das Bild eines verzweifelten Slughorn das ich gerade aus meiner Erinnerung hervorrief, besänftigte meinen Vater. Ein knappes Nicken war hinter der Zeitung zu erahnen.

„Mum, könntest du mir mit dem Gripsschärfungstrank für die Geomagie-Prüfung morgen helfen?“ Flehte ich so leise wie möglich. Meine Mum wippte im Takt eines komischen Liedes, dass sie auf den Lippen hatte, mit dem Fuss auf und ab – Hormone ...

„Natürlich, mein Schatz. Pass nur auf, dass Daddy nichts mitkriegt.“

„Was soll ich nicht mitkriegen?“ Erklang eine schneidende Stimme hinter dem Propheten hervor.

„Nichts, mein Schatz. Ich sagte nur, dass Maya bestimmt morgen im Quidditch siegt.“ Sie wird auch immer schlechter im Reimen. Und Quidditch spiele ich auch keines.

Wegen dieser kleinen Panne folgten uns auch ein paar schwarze Augen als wir uns ganz unschuldig und klamm heimlich, in den Keller aufmachten, wo sich unser Labor befindet.

„Reichst du mir die Gürteltiergalle, Schatz?“ Bat meine Mutter, gewandt in eine Hausfrauenschürze. Ich konnte mir das Dauergrinsen nicht verkneifen.

„Hier...“ Ich reichte ihr das eklige Schlaberzeug und wünschte mich in Mums Gewächshäuser, dem einzigen, schönen Ort in dieser verdammten Muggelkloake...

„GEHT'S EUCH GUT DA UNTEN?“ Hörte ich eine komische Stimme von oben. Meine Mutter nickte und gab mir dadurch zu verstehen, dass es wirklich mein Vater war, der besorgt nach unserem Befinden fragte.

„JA DAD!“ Anscheinend überzeugte ihn das nicht. Er stand eine Minute später über unseren Kessel gebeugt im Labor. Seine Augen verengten sich.

„Was ist das, Maya?“ Lügen war zwecklos...

„Der Gripsschärfungstrank, Sir.“ Augenbrauenattacke seinerseits.

„Und für so was brauchst du die Hilfe deiner Mutter?“

„Nein, nicht ganz.“ Fragender Blick beider Elternteile. „Ich brauche sie hier falls die Situation eintrifft, dass du mich erwischst. Was ja gerade der Fall ist.“

Dads Mundwinkel verzogen sich bei dem komischen Gekräusel seiner Lippen, während Mum ein amüsiertes Lächeln auf den Lippen hatte.

„Aha. Wie weit seid ihr denn schon?“ Sein Blick ruht immer noch auf dem Trank und ich kann seine grauen Zellen schon fast arbeiten hören. Und Mum verdrückt sich gerade... was soll das? Traute Zweisamkeit mit meinem miesepetrigem Vater- halloooo?!

„Wir haben gerade die Gürteltiergalle hinzugefügt und lassen es alles noch etwas brodeln.“ Sagte ich und stellte mich neben ihn.

„Wie viele Skarabäuskäfer habt ihr da rein getan?“ Fragt er, wobei seine linke Augenbraue mal wieder Ballett tanzt.

„Vier.“ Sage ich zögernd.

„O.k. Dann geben wir nach fünf Minuten noch mal zwei hinzu.“ Prüfend rührte er in unserem Gebräu herum. Ich starrte ihn ungläubig an.

„Ist das dein Ernst?“

„Was?“ Augenbrauen Stepptanz.

„Dass du mir hilfst, einen Aufputschtrank zu brauen?“ Am liebsten hätte ich mich vergewissert, dass das kein Traum war.

„Ja. Solange alles in legalem Rahmen bleibt.“ Ruhig zog er seinen Zauberstab und liess den Inhalt meines Brettes mit meiner zerhackten Ingwerwurzel in den Kessel fliegen.

„Cool. Danke, Dad!“ Ich freue mich wirklich. Was Tränke betrifft, ist mein Vater weltklasse! Fröhlich pfeifend holte ich das Glas mit den getrockneten Käfern und reichte es meinem Dad. Er schaute mich aus dem Augenwinkel komisch an.

„Maya?“

„Ja, Daddy?“ Ich war ober glücklich!

„Hör auf zu nerven!“ Oh...

„O.k.“ Ich hörte auf zu pfeifen und beobachtete interessiert was mein Vater so alles mit meinem Zaubertrank anstellte. Es wanderte noch ein Bisschen Ingwer rein und zum Schluss schloss er einen kleinen Schrank auf und holte ein Glas mit einem schwärzlichen Pulver hervor.

„Dad?! Was-ist-das?“ Wenn es das war, was ich dachte dass es war...

„Drachenklaupulver.“ Antwortete er knapp, wobei seine Augenbraue nur zwei Zentimeter unter dem Haaransatz lag. Meine tat es seiner gleich.

„Ich dachte, das darf ich nicht?“

„Deine Mutter muss ja nicht alles wissen.“ Aha, so läuft der Hase...

„WAS MUSS ICH NICHT WISSEN?“ Kam es von oben. Aha, da lauscht jemand!
„ICH SAGTE ICH MÖCHTE DICH NICHT VERMISSEN!“ Brüllte mein Vater zurück.
„OH SEVERUS!“ Wir beide verdrehten gleichzeitig die Augen und grinnten uns an.

Als eine Teelöffelspitze (mehr erlaubte auch mein Dad nicht) des Erfolgspulvers in meinem Trank gelandet war, saßen wir beide, auf unbequemen Holzstühlen und starrten auf die blau-grauen Rauchschwaden, die von unserem brodelnden Gebrüh aufstiegen.

„Dad?“

„Hm?“

„Was hast du gegen die Malfoys?“

„Maya!“ Obwohl ich ihn nicht direkt ansah, spürte ich seinen strengen Blick. Ich stieß laut die Luft aus. Blöder Blocker!

„Komm schon, Dad, mir kannst du’s doch sagen!“ Klimper, klimper...

„Ich finde, du solltest dich mit anderen Leuten beschäftigen.“

„Aber warum? Du und Mr Malfoy wart doch auch Freunde zu eurer Schulzeit und lange danach? Nur ich muss mich mit Langweilern treffen...“

„Maya, gehorch einfach!“ Ja, Sir. Sofort.

Ich wollte gerade etwas darauf erwidern, und das hätte unser schönes Vater-Tochter-Ding garantiert zerstört, doch wieder einmal rettete meine Mum die Situation!

„SEVERUS! MAYA! ELAINE IST DA! UND DAS ESSEN IST FERTIG! ES GIBT ELAINES LIEBLINGSESSEN!“

Ich sah, dass Dad sich freute, auch wenn er das niemals zugegeben hätte. Und ich freute mich auch, meine ach so perfekte Schwester wieder zusehen. Nein, ganz im Ernst, ich freute mich wirklich! Ihre Berichte aus der Abteilung für magische Strafverfolgung sind super spannend!

Bevor wir hochgingen, holte mein Vater ein paar Reagenzgläser hervor, füllte eine kleine Menge unseres Trankes ab und liess den Rest verschwinden. Die Reagenzgläser schloss er ein.

Am liebsten hätte ich laut losgeheult, ich begnügte mich allerdings damit Pläne zu schmieden, wie ich doch noch and das Zeug komme um die Geomagieprüfung morgen überleben zu können.

Dann fiel ich auch schon meiner Schwester Elaine in die Arme!

Vitamin B - oder ,Wer mit Wem'?

Die Ereignisse aus Elaines Sicht:

„Hey! Musst du immer so stürmisch sein? Wenn das so weiter geht, landest du wegen deiner impulsiven Ader noch einmal vor dem Zaubergamot.“

Klar, es waren harte Worte für eine Begrüßung, aber die Umarmung meiner kleinen Schwester war ebenso hart.

Dennoch konnte ich den sanften und ein wenig belustigten Ton aus meiner Stimme, nicht ganz verbannen.

„Du bist fies! Stimmt doch gar nicht, dass ich so schlimm bin...oder? Mum, Dad?“

Ich beobachtete meine Schwester liebevoll und schaute dann zu meinen Eltern.

Mein Vater stand neben meiner Mutter, welche mich nun herzlich umarmte (und deren Umarmung keinen deut ‚gefühlvoller‘ war, als die meiner Schwester).

„Ich bin so froh, dass wir uns heute noch einmal sehen, mein Kind! ...und du, du könntest dich wirklich mal ein wenig mehr wie deine Schwester benehmen!“

Ich musste mir ein lachen verkneifen. Meine Schwester sah beinahe so aus, als wenn sie mir gleich an den Hals springen würde.

Doch da trat mein Vater vor und reichte mir, kühl wie er eben war, die Hand.

„Ich hoffe doch, dass es dir gelungen ist, alle anderen auszustechen? Wie deine Mutter meinte, wurdest du befördert?“

Wie immer verlor er nicht viele Worte, bis er zum eigentlichen Anliegen kam...ich war da ganz anders. Ich konnte die Leute oft von Tatsachen ablenken, indem ich ihnen vorher denselben Sachverhalt, nur ein wenig anders und doch mit anderem Sinn erzählte, sodass man den Sinn der Tatsache verlor...

Versteht ihr, was ich meine?

„Lass sie doch erst einmal reinkommen und ihre Sachen ablegen!“

Hektisch wirbelte meine Mutter wieder durch die Gegend, um mir meinen Mantel und meine Tasche abzunehmen.

„Erzählen kann sie auch noch gleich beim Essen, also los, los! Ab mit euch ins Esszimmer!“

Es kam mir ein wenig vor, wie in alten Zeiten.

Zu der Zeit, als ich auch noch nach Hogwarts ging und wir zu viert an dem großen Tisch saßen. Die letzte Mahlzeit, die wir noch gemeinsam essen konnten, bevor wir wieder getrennt wurden und dann an den Haustischen oder wie mein Vater am Lehrertisch, saßen.

Meine Mutter war einfach die beste. Sie hatte, wie immer wenn ich kam, mein Lieblings Gericht gekocht: Kürbisauflauf mit Holunder und Vanille.

Wahrscheinlich war dies für meine Schwester zu oft, denn sie sah ein wenig genervt drein...aber das könnte auch mal wieder an meinem Vater liegen.

Höchstwahrscheinlich, hatte er ihr wieder etwas gesagt, was ihr nicht passte, oder ihr etwas verboten...

„Nun sag doch schon, wie es im Ministerium so vorangeht mit dir?“

Mein Vater...wie immer konnte ich aus seiner Stimme den Ehrgeiz heraus hören...er wollte, das seine Töchter immer mehr erreichten, als die anderen.

Ein klein wenig hatte es in der Vergangenheit genervt...doch auch ich habe diesen Ehrgeiz wohl geerbt.

Sonst säße ich nicht da, wo ich nun im Ministerium bin.

„Du tust gerade so, als wenn ich Ministerin geworden wäre, Dad. Aber ich habe eine Beförderung bekommen...ich bin nun die Stellvertreterin für den Abteilungsleiter für die Abteilung für Magische Strafverfolgung.“

Stille.

Ich weiss nicht, was schlimmer war. Die Stille, oder die Augenbraun Akrobatik meiner Schwester, die der

meines Dads so glich.

Sie verstanden glaube ich nicht...

„Also ich bin sozusagen die Angestellte in dieser Abteilung, mit dem zweit höchsten Rang...“

„Ich weiss, was du bist! Aber ich habe mich gefragt, warum?!“

Also manchmal verstand ich meinen Dad nicht...erst wollte er, dass man das bestmögliche erreichte und dann fragte er sich, wie man an diesen Rang kam.

„Höchstwahrscheinlich, weil ich gut bin, Dad. Ich bin zwar erst zwanzig Jahre alt, aber du weißt selber, dass ich Jahrgangsbeste war.“

Es konnte manchmal einfach nur nerven. Warum konnte er nicht einfach akzeptieren, dass ich gut bin.

„Und außerdem hat sich Mr. Malfoy für mich eingesetzt...du weißt ja, wie sehr noch immer die Vorurteile gegen über Frauen im Ministerium kreisen...“

„WER hat WAS GETAN??? Ich fasse es nicht!!! Was mischt ER sich schon wieder ein!“

Ich schaute meinen Vater Verständnislos an. Und ich muss anmerken, meine Augenbrauen machten seinen gerade Konkurrenz in Sachen Akrobatik.

„Du hast mich ihm doch vorgestellt und gemeint, ich solle mich an ihn halten, da er genug Leute im Ministerium kennt...von wegen Vitamin B und so. Außerdem ist er ziemlich nett...“

„Ja habe ich und ja ist er...aber...“

Ich erlebte meinen Vater nicht oft um scharfe Antworten verlegen, doch nun war es soweit.

Schnell ergriff ich wieder das Wort.

„Vater weist du, ich habe die letzten Jahre hart gearbeitet in der Abteilung für magische-Starfverfolgung, und habe oft genug meine Ellenbogen eingesetzt. Manchmal auch List und Tücke...doch ohne Lucius hätte ich diese Beförderung nicht bekommen!“

Scharf zog meine Familie die Luft ein...doch was hatte ich falsches gesagt?

Oh...ich glaube ich kenne den Grund. Ich hatte nicht aufgepasst und habe das getan, wovon mich Lucius gewarnt hatte.

„Seit wann nennst du ihn Lucius?!“ Kam es mir von drei Seiten entgegen geschossen und ich fühle mich richtiggehend eingeschüchtert...es war nur ein Vorname!

„Nun, er hat mir das Du bei der letzten Weihnachtsfeier im Ministerium angeboten.“

Ein weiteres Mal hörte ich ein synchrones Zischen.

Meine Schwester und mein Vater wetteiferten nur so um den Sieg des Augenbrauen-Hochziehens.

Meine Mutter hingegen stand der Mund offen.

„Könntet ihr mir bitte erklären, was daran so interessant oder erschütternd ist?“ Und die Frage meinte ich ernst, denn so schlimm konnte es nicht sein.

„Lucius bietet nicht jedem das Du an.“

Toll Vater, wirklich toll. Das war DIE Antwort, die ich hören wollte. Ein wenig genervt sah ich ihn an.

„Und wenn schon, warum tut ihr dann alle so, als wenn ich mit ihm geschlafen hätte, um so an die Beförderung zu kommen?“

Nun war es raus. Und ich musste mir ein Lachen verkneifen. Ich hatte ins Schwarze getroffen, denn genau das dachte meine Familie...okay, gut...Mister Malfoy ist ein interessanter Mann und auf keinen Fall unattraktiv...

Aber dennoch hat er eine Frau und einen Sohn! Deswegen würde ich niemals, ...ok ich sollte meine Gedanken in Zaum halten...

„Nein!“ Entsetzt sah meine Mutter mich an. „Wie kannst du so etwas von und denken.“

Durchdringend sah mein Vater meine Mutter an.

„Naja...also...doch...ja, haben wir.“ Betreten schaute meine Mutter auf den Teller.

Wofür ich allerdings meine Schwester küssen könnte, war ihr folgender Satz:

„Sag mal, Dad, warum darf Elaine sich mit Mr. Malfoy treffen, ich aber nicht mit Draco Malfoy?!“

„Das ist etwas anderes!“

„Nein ist es nicht!“ Trotzig sah Maya ihm entgegen.
„Doch ist es! Sie hat Dienstlich mit ihm zu tun...!“
„Und ich mit Draco Schulisch!“
„Sie ist erwachsen und er auch!“
„Wir sind beide Teenager! Außerdem, ist er viel älter als Elaine!“

„Mein Gott! Bitte beruhigt euch doch!“
Meine Mutter schien nicht begeistert, ich jedoch hatte sichtlich meinen Spaß.

Gut es ging immer noch halb um mich, dennoch drehte sich das Thema nun um meine kleine Schwester. Und diese war natürlich wesentlich mehr unter Beobachtung als ich und konnte sich weniger erlauben...
Ich hatte mir vieles allerdings erst ‚erarbeiten‘ müssen. Unter anderem mit guten Noten in der Schule und bei den Abschlussprüfungen...

„Könnten wir jetzt bitte das Thema wechseln? Ich meine ja nur...ist es nicht egal, was wir mit wem machen, Dad? Außerdem, erinnere dich daran, dass Maya noch ein Teenager ist und sich besser jetzt austobt, als später.“

Lächelnd sah ich meinen Vater an und erntete von meiner Mutter einen anerkennenden Blick, wie ich aus dem Augenwinkel beobachten konnte.

Einzig und allein meine kleine Schwester musste wieder dagegen halten...aber deswegen mochte ich sie auch so...gut, ok...ich zeige dies vielleicht zu wenig, aber ich liebte sie.

„Ach austoben soll ich mich, Schwester?! Und was war mit deiner Jugend? Du hast dich auch nicht ausgetobt...deswegen machst du dich nun an verheiratete Männer ran! Und stell dir mal vor, was mit Draco wäre, wenn sich seine Eltern scheiden ließen?“

„Meinst du nicht, dass du nun ein wenig übertreibst?“

Meine Mutter sah skeptisch drein. „Außerdem, wer hat schon etwas gegen eine kleine Affäre zu sagen?!“

„Mutter!?! Ich habe KEINE AFFÄRE mit Mr. Malfoy! Und auch mit KEINEM sonst!“ Ich konnte es nicht fassen! Warum kamen sie immer wieder auf das Thema zurück?

„WIE!?! Gegen eine kleine Affäre ist nichts einzuwenden?! BEATRICE?! Sag mir NICHT, dass du eine Affäre hattest?! WER! Dem werde ich zeigen, was es heißt, einen Snape zu verarschen!?!“

Dad...ich seufzte hörbar auf und vergrub mein Gesicht in den Händen.

Ich wollte eigentlich erzählen, was ich bisher in meiner Abteilung so gemacht hatte, und auch, warum ich letztendlich die Beförderung so toll fand...

Aber anscheinend, schien es keinen zu interessieren, dass ich nun auch im Zaubergamot anwesend sein würde...

Viel interessanter schien meine Familie das Thema Sex, Affären und jugendliche Eskapaden zu finden.

Wer hat den Elderstab geklaut?

Wenige Tage später in Hogwarts, aus der Sicht von Beatrice:

Mein Dienst im Krankenflügel war für heute beendet und endlich konnte ich mich in die Kerker zurückziehen.

Himmel war das hier düster. In den Anfangszeiten, war das alles ja noch sehr romantisch, aber gleichzeitig noch verrückt. Doch jetzt sehnte ich mich sehr häufig nach einer Behausung in den oberen Etagen. Doch das war zwischen mir und meinem Mann so ein Streitpunkt.

Seufzend ließ ich mich vor dem Kamin nieder und ließ mich zurückfallen. Meine Füße legte ich auf einem Hocker hoch.

Himmlich, diese Ruhe...das war dann doch ein Vorzug dieser düsteren Behausung.

Die Tür flog auf und es war vorbei mit der Ruhe! Mein kleiner Engel hatte wohl noch keine Lust in den Gemeinschaftsraum zu ihren Freunden zu gehen und zog es erst einmal vor ihre Eltern, sprich uns, nerven zu gehen.

Sie schmiss ihre Tasche mit den Büchern in die Ecke und kam angetrampelt. Ja das war sie, unsere kleine Prinzessin. Elfengleich!

Mit verschränkten Armen vor der Brust und mit einem mürrischen Gesichtsausdruck, der mich sehr an meinen Gatten erinnerte, plumpste sie auf den Sessel neben mir.

„Hallo mein Schatz! Ist der Unterricht schon vorbei?“ fragte ich mein Töchterlein, nachdem von ihrer Seite nur ein düsterer Blick ins Feuer folgte.

„Ja, Mum!!... Juhu!...“, war da etwa ein kleines bisschen Sarkasmus zu hören, „Aber Geomagic war richtig mies... und Zauberkunst war auch mies und überhaupt war alles mies und ich bin so schlecht und ...und Dad hat recht und...“, da braucht wohl jemand Zuspruch. Ich tätschelte meinen frustrierten Teenager und rede auf sie ein. „Schatz, du bist ganz wundervoll! Sag doch sowas nicht! Daddy ist auch stolz auf dich, er...ähm, also, er...kann es nur nicht so ausdrücken.“ Versuchte ich mein Kind in bessere Stimmung zu lenken.

Ich konnte mein Vorhaben nur leider nicht fortsetzen, da in diesem Moment wieder die Türe aufflog und mein Mann mit wehendem Umhang hereinstürzte und nicht verständliches Zeug von sich gab.

„Das Kind muß einfach mehr lernen...Blamage...was soll Professor Flitwick...“, das unterstrich natürlich die Ängste unserer pubertierenden Tochter noch deutlich!

„Dabei weiß ich das Ergebnis doch noch gar nicht, aber...“ Jetzt kullerte auch noch eine kleine Träne die Wange hinunter. Ich zog Maya in meine Arme und streichelte ihr übers Haar, „Ich hab so ein schlechtes Gefü-hü-ül!!! Und morgen werde ich sterben wenn ich Verwandlung zurückbekomme!!! Ich hasse Quartalsprüfungen! Ich hasse, hasse, hasse sie!“ Nun wurde sie wieder zu der Maya, die sie sonst auch immer war. Mein kleiner Bengel stampfte mal wieder, elfengleich, mit ihrem Fuß auf und lief rot an. In solchen Momenten frage ich mich immer, wann diese pubertäre Phase wohl endlich überstanden sei?!

Um sie aus diesem Anfall der pubertären Aggression wieder herauszuholen, versuchte ich es mit einem Themenwechsel.

„Schätzchen, was hast du denn heute noch vor?“ diese Frage war nicht uneigennützig. Ich hatte mich schon seit Tagen darauf gefreut, endlich mal wieder einen richtigen Wellnessnachmittag zu gönnen. Mit einer selbst zusammengerührten Gesichtsmaske und einem ausgiebigen Bad und was da nicht sonst noch so zugehört. Wenn mich nicht mein Gatte auch noch daran hinderte und mich auf meine ehelichen Pflichten hinwies.

„Ich bin mit Dray verabredet.“ Kam es von meiner Jüngsten.

„Meinst du schon wieder diesen blonden Malfoy Spross? Du weißt, dass das dein Vater nicht wissen sollte. Der dreht durch!“ Gab ich mit einer bösen Vorahnung von mir.

„Wer dreht durch?“ Wie war das doch gleich mit, was sollten Männer nicht mitbekommen? „Redet ihr von mir?“ Wie schnell er doch schalten kann!

„Nein Liebling! Maya erzählte nur, dass man diese Muggeldinger so schön drehen kann. Was meinstest du noch Schätzchen? Wie heißen diese Dinger? Brummkreisel?“ Ich war jedesmal wieder total stolz, wie schnell ich mich doch raus winden konnte.

Maya sah mich etwas verwirrt an, aber schaltete doch sehr schnell.

„Ja, genau den meine ich.“ Allerdings verschränkte Maya mal wieder die Arme vor der Brust und die linke Augenbraue stellte sich verdächtig in die Höhe. Ich kann gar nicht sagen, wie sehr mich solche Momente mit Stolz erfüllen!

„Und egal was ihr sagt, ich werde weiterhin mit ihm spielen.“ Mein Stolz war in diesem Moment wieder dahin und ich verfluchte innerlich mal wieder diese Form der Snapegene.

„Wen meint sie da?“ Jetzt war alles vorbei. Mein Wellnessnachmittag schwebte in die weite Ferne der Familienkrise und zerschellte irgendwo im Nimmerland.

„Draco!“ sagte ich einfach nur kurz und knapp. Warum leugnen, wenn das Chaos eh schon vorprogrammiert ist?

„WAS?“ schrie mein Gatte, „Der hat den Elderstab geklaut!“

„Nein. Das warst du Liebling!“

„Mum, Dad, nein, das war Voldemord.“ Musste unser kleiner Engel ihren Senf dazu geben. Wir mussten alle in diesem Moment, doch ziemlich genau überlegen, wer es denn nun wirklich war.

Maya unterbrach die Stille, auf ihre ganz persönliche, liebenswerte Art und Weise, wie sie nur ein Knallrümpfiger Kröter besser machen könnte.

„Daaaaaaad!!“ Dieses Stimmchen ist alles andere als lieblich, schoss es mir in diesem Moment durch den Kopf, „Und Mum ist total dagegen, dabei versteh ich das echt nicht ... Grandpa dachte doch sicher auch nicht, dass du so ein toller Umgang bist, Dad! Und außerdem ist Mum doch eh nur eifersüchtig, weil sie bei Malfoy Senior nicht landen konnte. Lucius Malfoy war doch mal ein Freund von dir, nicht wahr, Dad?“ In diesem Moment überlegte ich, ob es wohl jemandem auffallen würde, wenn ich meine Tochter auf unbestimmte Zeit einsperren würde.

„Maya, rede nicht so über deine Mutter!“ Kam es von meinem Mann und einen kleinen Moment hatte ich die Hoffnung, er hätte in Mayas wildem Gequassel nicht alles verstanden. „Stimmt das, was unsere Tochter sagt?“ Meine Hoffnung war dahin und ich rang nach Worten.

„Ich wollte immer nur dich!“ strahlte ich meinen Gatten an und hoffte, dass mein Klimpern mit den Wimpern funktionierte. Er bäugte mich immer noch mit hochgezogener Augenbraue, was mich wieder an meine ehelichen Pflichten erinnerte.

„Seit dem Tag, an dem ich dein Blut aus der Heulenden Hütte wegwischen musste.“ Ich muss zugeben, dass das nicht sehr romantisch war, aber mein Mann ist nun einmal nicht romantisch.

Mein Töchterchen schien ein schlechtes Gewissen zu bekommen und wechselte das Thema.

„Dad, kleiner Themenwechsel. Ich brauche dringend eine Taschengeld Erhöhung!“

„Warum?“ fragte Severus verdutzt.

„Drachenklauenpulver ist verdammt teuer...“ Maya verstand es wirklich, sich immer wieder in irgendwelchen Schlamassel zu manövrieren.

„Glaubst du wirklich, ich erlaube meiner Tochter sich für Prüfungen zu dopen? Du schaffst es gefälligst auf einem normalen Weg deine 'Ohnegleichen' zubekommen, nämlich durch lernen und Disziplin!!“ Das war er! Der Blick, der mich wirklich von meinem Wellnessnachmittag ablenken ließ. Besser als jeder Wellnessnachmittag!

„Dray's Vater kauft ihm auch!!!“ Das holte mich aus meinen Gedanken, die sich um meinen Gatten drehten wieder zurück. Ich sah meinen Mann an und überlegte, ob er sich im Klaren war, was das hieß.

„Heiße ich Lucius Malfoy und habe Geld wie andere Leute Eulennest?“ Anscheinend nicht!

„Nein! Aber ich wünschte du hättest es!! Den Stein der Weisen damals, den hättest du dir besorgen sollen! Muuuuum!! Sag doch was!!!“ Ich sah meine Tochter an und konnte nur mit dem Kopf schütteln.

„Nein Schätzchen! Gedopt wird in unserer Familie nicht! Nimm dir ein Beispiel an deiner großen Schwester! Die hat das auch ohne das Zeug geschafft.“ Mein Mann sah mich anerkennend an und meine ehelichen Pflichten schienen immer näher zu rücken.

„Danke! Bist du also doch mal auf meiner Seite.“ Ein süffisantes Grinsen erschien auf seinem Gesicht und meine Chance rückte immer näher. Außerdem war ich sehr froh darüber, dass wir das Thema Lucius nicht fortgeführt hatten.

„Liebling, ich bin immer auf deiner Seite. Wir waren nur damals wegen Voldemort nicht einer Meinung. Ich meine deine Anfangszeit bei diesem widerlichen... Ach lassen wir das. Ist schon lange her. Wie wäre es jetzt mit Tee und Gebäck?“ Ich ging mit schwingenden Hüften und einem erotischen Blick über die Schulter, zu unserem Teeschränkchen und versuchte ihm so deutlich zu machen, was ihn anschließend erwarten würde.

„NEIN DANKE! Woher wollt ihr wissen, dass Elaine nicht gedopt hat? Sie war so super gut in Zaubertränke, da hat sie sich sicher den Gripsschärfungstrank gebraut! Überleg mal - Dad - hat nicht zufällig ein bisschen Gürteltiergalle in deinem Vorrat gefehlt? Oder ein paar getrocknete Skarabäuskäfer? Ingwerwurzel?“ Ich drehte mich um und strahlte übers ganze Gesicht. Mein Töchterchen hatte sich die Rezeptur gemerkt! Meinem Mann schien dies auch nicht entgangen zu sein.

„Aha. Haben wir doch etwas gelernt?“ Seine Augenbraue zuckte wieder in die Höhe.

„Ganz so verblödet bin ich auch wieder nicht ... und auch wenn Elaine nicht gedopt war! Ich kann nicht mehr hören, wie perfekt und toll und tralala sie ist!“ Maya baute sich mit verschränkten Armen und einem bockigen Gesichtsausdruck vor uns auf.

„Schätzchen, du musst nicht eifersüchtig auf deine Schwester sein! Jeder hat seine Stärken und Schwächen!“ Und mit diesen Worten drückte ich das entzückende Wesen mit voller Intensität und Liebe an mich.

„Bea, lass unser Kind los!“

„Du bist Mummys Liebling! Keine Angst! Wir lieben dich auch mit schlechteren Noten, als wie sie deine Schwester mitgebracht hat.“ Ich ließ meinen Muttergefühlen freien Lauf und drückte meine Tochter noch stärker an mich, um diesem kleinen Wesen auch wirklich deutlich zu machen, wie sehr ich sie liebe.

„Bea, sie läuft blau an!“ Beide Augenbrauen meines Mannes waren in die Höhe geschneilt und er schritt ein.

„Oh Dad, Mum, ich hatte gerade einen Geistesblitz! Ein Vögelchen zwitscherte in mein Ohr, dass ich dringendst ein Bad nehmen müsste, um danach diesem Hause zu entfliehen und mich mit einem Prinzen, in strahlender Rüstung und zwei edlen Rössern, getarnt als Nimbus 2001, zu treffen ... was haltet ihr von dieser entzückenden Idee?“ Mein Herz machte einen freudigen Hüpfen! Wie intelligent dieses Kind doch ist!

„Du willst nur zu diesem Draco!“ brummte Severus unsere Tochter an.

„Ach Liebling lass sie doch. Kannst du dich nicht mehr an unsere ersten, verliebten Handlungen erinnern?“ Ich schwelgte in Erinnerungen!

Severus sah mich mit diesem Blick an, den man nicht aufsetzen sollte, wenn noch eins der Kinder in der Nähe ist.

„Liebling, ich meinte die Emotionen, die Gefühle, die...“ , warf ich schnell ein, bevor Maya mal wieder zu viel mitbekam.

„Oh ja...Gefühl habe ich viel!“ Grinste er mich an und sah dann weiter zum Schlafzimmer.

„Ja, Dad, Emotionen habe ich auch ganz viele ... aber nicht für Draco! Er ist nur ein Freund! Mein bester Freund. Bitte, lass mich gehen! Ich verspreche dir, ich sage dir auch falls es je ernst zwischen uns werden sollte... der Verhütungstrank von Mum schmeckt nämlich grässlich. Du kannst das doch viiiiel besser.“ Schleimte sich Maya bei ihrem Vater ein.

Severus sah tief in Mayas Augen und mir war klar, was nun kommen würde.

„Sag mir nicht noch einmal, dass du den Trank noch nicht nötig hattest!“ Er funkelte sie böse an und ich hoffte, dass die Sache nicht eskalieren würde. „Waren das etwa Erinnerungen von einer Freundin?“

„Nein, hatte ich nicht ... nie direkt ... nur ein Bisschen knutschen, Dad, mehr nicht du kennst mich doch!! Und vor allem nicht mit Dray, du weißt doch, wie er ist... und außerdem, ich bin deine Tochter!! Du weißt genau, dass da ohne Liebe nichts geht!“ Jetzt sah mich das Häuflein Elend Hilfe suchend an.

Ich zuckte hilflos mit den Schultern. „Liebling, dein Vater kann Okklumentik...was soll ich sagen...?“

„Du musst nichts sagen! Ich weiß es!“ Sagte mein Mann mit einer ziemlichen Arroganz in der Stimme.

„Aber es stimmt nicht. Und er weiß es! Er hat nix dergleichen sehe können, weil da nix war! Und wenn, dann ganz sicher nicht mit Dray. Noch nicht. Es ist so kompliziert... ich bin sooo hässlich! Deine Gene, Dad! Du bist schuld! Und kein Junge interessiert sich für mich... nur Draco, und auch nur damit ich ihm mit Zaubertränke, Kräuterkunde und Zaubereigeschichte helfe!! Ich fühl mich so ausgenutzt!“ Schluchzte Maya und stürzte in meine Arme, wobei sie ihrem Vater einen bösen Blick zuwarf.

„Das zieht nicht Maya! Du siehst fast so aus wie deine Mutter. Und die ist nun wirklich lecker...ähm ich meine sie hat sich gut gehalten.“ Kann dieser Mann nicht einfach mal sagen: ‚Schatz du bist so schön!‘ Ist das zu viel verlangt????

„Schatz, du bist ein wirklich hübsches Mädchen!“ Sagte ich meiner Tochter und drückte sie zärtlich an mich.

Menschenrecht und Kröter Vekalien

Maya:

Der letzte Sonntagabend war eine echte Katastrophe gewesen. Nicht, dass ich es nicht genossen hätte mich so richtig daneben zu benehmen und meinen Frust an Elaine auszulassen, aber im nachhinein tat sie mir doch leid. Der gestrige Abend nach meinen Prüfungen war auch nicht berauschend gewesen, und ich hoffte ehrlich dass es heute besser werden würde.

In der ersten Stunde hatte ich Verteidigung und da mein Vater es sich nicht nehmen liess dieses Fach zu unterrichten, hatte ich heute das Vergnügen ihn in seiner morgentlichen Hochstimmung zu erleben. Nichts geht über meinen Vater am morgen, höchstens ein Unverzeihlicher Fluch. Und das war heute unser Thema.

„Wer von Ihnen kann mir diese nennen?“ Fragte mein Dad, nachdem er eine Einleitung hingelegt hatte die Gilderoy Lockhart ehrlich Konkurrenz gemacht hätte. Ich streckte auf.

„Könnte sich jemand melden der nicht das gesamte Lehrbuch gelesen hat?“ Was hat er denn? Er wollte, dass ich mehr lerne. O.k, in anderen Fächern, in denen ich es nötig hätte, aber die sind auch nicht halb so interessant! Ich streckte also weiterhin auf und mein Vater verdrehte unmerklich die Augen, seine linke Augenbraue erklimm dabei den Mount Everest.

„Ja, Miss Snape?“ Mit Vergnügen, Professor Snape!

„Cruciatus, Imperius und Avada Kedavra.“ Antwortete ich ungerührt und lieferte mir mit meinem Erzeuger ein „wer kann böser gucken“-Duell.

„Und warum sind sie unverzeihlich, Miss?“ Über den Wolken, nanana, muss diese linke Augenbraue schon sein ... keine Ängste, keine Sorgen sagt man...nanana...

„Weil sie gegen die Menschenrechte verstossen, es ist unverzeihlich einen anderen Menschen zu quälen, seines Willens oder seines Lebens so berauben.“

„Ach, tatsächlich, Miss?“ Nur mein Dad kann so herrlich bescheuert süffisant die Lippen kräuseln. Ich frage mich, ob er das heimlich vor dem Spiegel übt.

„Es steht so im Lehrbuch, Sir. Kapitel 8, Seite 164, dritter Abschnitt. Die Menschenrechte sind in jeder Verfassung eines demokratischen Landes vertreten, eine Kopie kann beim Ministerium angefordert werden, falls Sie mir nicht glauben. Abteilung für magisches Recht, dritter Stock.“ Elaine arbeitet dort. Na ja, nicht ganz, sie arbeitet in der Strafverfolgung, aber das ist gleich neben dran.

Und ich übe tatsächlich vor dem Spiegel. Mein Wimperngeklimper ist schon fast perfekt und während ich auf das übliche „Nachsitzen, heute acht Uhr!“ warte, dreht sich mein Vater einfach weg und lässt dafür den Papierflieger eines Gryffindor in Flammen aufgehen.

Nach Verteidigung habe ich eine Freistunde und da ich leider das Snapsche „Anti-Freunde“-Gen geerbt habe, beschloss ich diese im Krankenflügel bei meiner Mutter zu verbringen. Die Magenkrämpfe, die ich seit Sonntag habe, trugen allerdings auch ihren Teil zu dieser Entscheidung bei. Der Grund für eben diese ist, dass ich auf alles was Elaine liebt allergisch bin. So auch auf ihr Lieblingsessen.

„Guten Morgen mein Schätzchen! Hat mein kleiner Engel gut geschlafen?“ Begrüsste mich meine Mutter während sie mit irgendwelchen Bettpfannen hantierte.

„Nein, meine Magenkrämpfe haben die ganze Nacht angehalten, aber jetzt sind sie weg. Ich fühle mich, als wäre ich unter den Hogwarts Express gekommen,“ ich gähnte demonstrativ, dann fiel mir aber ein dass ich nett zu meiner Mutter sein sollte, immerhin war ich die letzten Tage besonders unausstehlich gewesen, „doch was ist mit dir, Mum? Hattest du eine erholsame Nacht?“

Ich setzte mich auf eines der Krankenbetten und wäre am liebsten gleich eingeschlafen. Ich war tatsächlich schrecklich müde. Auf meine Frage reagiert meine Mutter mit einem bedeutungsvollen Grinsen und ausweichendem Herumgedruckse was in mir die Vermutung weckte, dass die Emotionen meines Vaters gestern sehr gross waren.

„Schätzchen, du mußt noch deinen Magenheiltrank nehmen! Und keine Wiederrede! Heiltränke müssen nicht schmecken, sondern wirken!“ Der Blick meiner Mutter schien schon gar nicht mehr mütterlich, sondern

eher so wie der der Heiler im St. Mungo wenn sie einem erklären wollen dass man an einer unheilbaren Infektion leidet...

„Wer hat den gebraut? Du? Sluggi? Oder Dad?“ Ich spürte wie sich meine linke Augenbraue selbstständig machte, aber angesichts der braunen Pampe in meiner Tasse, konnte ich einfach nicht anders, „bei Möglichkeit eins und zwei trinke ich das Zeug nicht - und wenn du mich zum Schulleiter schleppst. Ist mir nur recht. Dad hat heute das obligatorische Nachsitzen vergessen.“

„Dein Vater hat ihn gemacht! Aber selbst wenn ich das gebraut hätte, wäre er in Ordnung,“ meine Mum schaut schon wieder drein wie meine Mum, doch die Empörung über die Verletzung ihrer Ehre ist ganz deutlich darin zu erkennen dass sie energisch die Hände in die Hüfte stemmt, „ich bin gelernte Heilerin, mein Schatz, und es ist meine Aufgabe zu heilen. Und jetzt trink endlich deinen Trank!!!“ Meine Güte, meine Mum benimmt sich echt wie ein norwegischer Stachelbuckel!

„Ja, Madam!“ Antworte ich und nehme mutig einen grossen Schluck von dem Zeug, das aussieht wie flüssige Vekalien eines Knallrumpfigen Kröters, dass sowas nicht verboten ist... ich plädiere auf die Menschenrechte! „bäh, auch Dad wird immer schlechter!“

Selbst als ich weiter trinke wird es nicht besser und als ich meiner Mutter die Tasse zurück gebe, habe ich das Gefühl dass mein Gesicht die Farbe meines Hauses, Slytherin, angenommen hat.

„Na das ging doch. War doch gar nicht so schlimm. Den Trank habe übrigens ich gebraut.“ Wusst ich's doch! Dad hätte das einfach besser gemacht... Und dieses Grinsen auf Mums Gesicht, voller Selbstzufriedenheit, dass kann sie sich sonstwo hinstecken! Aber ich bin ja ganz die wohlherzogene, brave Tochter... tief ein atmen, aus atmen ... ich bin brav und wohlherzogen, ich bin brav und ...

„War ja klar...“ Themenwechsel! „Hat Dad eigentlich schon einen neuen Verteidigungslehrer gefunden? Er war in letzter Zeit so gereizt im Unterricht, ich glaube er ist mit der Doppelbelastung überfordert. Jedenfalls hat er heute vergessen mich vor der ganzen Klasse zur Schnecke zu machen, nur weil ich mal wieder perfekt war.“ Ich merke dass meine Augenbrauermal wieder wandert – ich mag meine Arroganz ja auch nicht! Aber ich kann nicht anders!

„Nein, er sucht noch. Obwohl ich fast glaube, dass er sich keine wirklich Mühe gibt. Du weißt doch wie er dieses Fach liebt.“ Mum kratzt sich ratlos am Hinterkopf, eine Geste, die irgendwie nicht zu ihr passt. Ich seufze melancholisch.

„Also ich wäre echt dankbar wenn er nicht so klammern würde ... nervt es dich nicht??? Dad ist so verliebt in die Dunklen Künste, dass ich das schon fast als fremdgehen bezeichnen würde!“ Der kleine Vorwurf in meiner Stimme gehört einfach dazu, sonst käme es nicht authentisch rüber. Meine Mum nimmt es total gelassen, was auch nur eine Ehefrau kann die einen Ehemann hat, der garantiert keine andere Frau finden würde ...

„Solange ich ihn noch mindestens 4 Mal am Tag im Schlafzimmer sehe...“ Entgegnet meine Mutter. Ihr verklärter Sabberblick veranlasst mich dazu, verzweifelt den Kopf zu schütteln - Man o man, meiner Familie ist echt nicht mehr zu helfen, oder?

Akten Trolle und Verhütungstränke

Elaine:

Da saß ich nun...

Alleine in einem riesigen Büro.

Alleine an einem riesigen Schreibtisch.

Alleine mit einem riesigen Haufen Arbeit.

Alleine eben...

Aber nun gut, wieso sollte ich mich beschweren? All dies bedeutete auch, dass ich nun hoch angesehen war und ebenso hoch bezahlt.

Ein süffisantes Lächeln huschte mir übers Gesicht. Ich merkte es einfach, und jeder andere würde mich für geisteskrank halten, doch ich suhlte mich gerade in der ‚Macht‘ die man mir übertragen hatte.

Ja, ich weiss. So groß ist sie nun auch wieder nicht, aber hey! Man darf doch rumspinnen, oder?

So wälzte ich also den riesigen Stapel Akten durch und dachte an das letzte ‚Familientreffen‘.

Rein theoretisch hätte ich mir den Abend auch sparen könne, und zur Arbeit kommen können...und nein, ich bin kein Workaholic...ok, doch, bin ich.

Aber ich glaube, das liegt in der Familie...teilweise...

Nun ja, die Akten waren auch schon mal spannender.

...Mr. X verwendete einen ‚Eiterfluch‘ gegen Mr. Y und zauberte ihn so St. Mungo reif...er konnte geheilt werden...stellte sich heraus, dass Mr. X den Zauberstab geklaut hatte...‘

...fünf Hexen und Zauberer konnten festgenommen werden...gesehen von einem alten Ehepaar, wie sie in Gringotts einbrechen wollten...Notiz: Absolut schwachsinnig...sollten in die Sicherheitsverwahrung vom St. Mungo...“

Ach ne, was sie nicht sagen, Kollege. Wer bricht bitte schön in Gringotts ein? Oder versucht es? Das ist Psychiatrie reif!

Gut, also die nächste Akte.

‚Professor Snape klagt Mr. X an, ein geheimes Rezept geklaut zu haben...‘

STOPP!

Wie bitte?! Was bitte schön ist DAS denn? Mein Vater klagt jemanden an, weil er angeblich sein Rezept geklaut hat?

...Professor Snape meint, dass dieser Trankt jedem Werwolf ein erträglicheres Leben schenken würde...Notiz: Ebenfalls Psychiatrie reif...‘

STOPP!

Mein Vater soll Psychiatrie reif sein?! Ich darf doch wohl bitten? Nun gut, ich hatte in meiner Jugend auch oft genug gedacht, dass er ein wenig verrückt wäre...aber niemand verletzt die Ehre der Snapes.

So beschloss ich mir diesen kleine ‚Akten Troll‘ mal genauer vorzunehmen.

Ich nahm die Akte unter den Arm und rauschte aus meinem Büro. Das war zwar nicht so einfach, mit dem schwarzen, etwas zu knappen Rock und den viel zu hohen Absätzen unter den Schuhen, doch es klappte.

Mit einem wilden Stakkato, den meine viel zu hohen, ebenfalls schwarzen Schuhe verursachten, versuchte ich gerade um die nächste Ecke zu biegen.

Anvisiertes Büro: Das von diesem impertinenten ‚Akten Troll‘.

Leider war dies nicht so möglich, wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich wollte sexy sein...es sollte ja zu meinem jetzigen Amt passen.

Nun gut, vielleicht würde das Image der kleinen grauen Maus besser dazu passen, aber wen interessiert es?

Zurück zu der Ecke...erwähnte ich schon, dass ich Ecken in engen Fluren hasse? Gut, dieser Flur war nicht eng...relativ eben, aber der Boden war ZU gut poliert.

Was folgte war eine unfreiwillige Rutschpartie, direkt in die starken Arme, eines mehr als gut aussehenden

Mannes, worauf hin die Akte in tausend einzelnen Blättern auf den Boden segelte...

Und als ob dies nicht genug wäre, nein, er ist auch noch unheimlich einflussreich und... einfach nur reich.

„Da haben wir also unseren beförderten Jungspund? Gerade befördert und schon wieder in Eile.“

Oh bei Merlin, wie ich diese Stimme liebte.

STOPP!

Ich versuchte mich gerade aus seinem starken Griff zu befreien, doch seine Arme hielten mich noch immer fest.

Ok, von befreien kann nicht die Rede sein, denn ich hatte mein Arme auch noch immer um seinen Nacken geschlungen. Aber ich versuchte es mir immerhin einzureden.

Oh wie ich dieses Aftershave liebte und diese starke männliche Hand, die fest meinen Rücken und mein Hinterteil hielt...

STOPP!

Irgendetwas lief hier falsch! Mein Verstand schien jedes Mal auszusetzen, wenn ich ihm begegnete.

Dabei hatte ich dies beim letzten Familientreffen noch bestritten, ebenso wie die Tatsache, dass ich ihm nicht abgeneigt wäre...

„Würde es dir etwas ausmachen, Lucius, wenn du mich losließest?“

Kokett sah ich ihn an und blickte dann, oh ich war gut, unter halb geschlossenen Augen zu ihm auf.

Meine Eltern wären wahrscheinlich stolz auf mich. Aber ich befand es als klüger, ihnen nie von meinen Schwärmereien oder meine Flirtversuchen, zu erzählen...sicher war sicher, sonst hätte es zu oft solche Gespräche geben, in denen mein Vater irgendwelchen Jungs mit dem Tod drohte.

„Natürlich, Elaine.“ Recht amüsiert blickte mich Lucius Malfoy an, doch er ließ mich immer noch nicht los.

„Natürlich macht es mir etwas aus, wenn ich dich wieder freigäbe, liebste Elaine.“

Ich spürte, wie er mich ein wenig fester zu sich zog und meinen Unterleib näher zu sich heran drückte.

Er war mich nicht im Geringsten abgeneigt...ich spürte es.

„Bitte...was sollen denn die Leute denken? Ich meinte immer, dass dir die Meinung der anderen so viel bedeutet?“

„Das stimmt...aber man kann die Meinung der Leute auch kaufen. Ich kann mir alles kaufen.“

Heiß bohrte sich sein Blick in den meinen, noch heißer brannten seine Hände auf meinem Körper.

Oh ja, du kannst dir alles kaufen, nur mich nicht...wenn ihr es wissen wollt. Doch, ich glaube er hätte mich kaufen können...mit einem sündhaft teuren Ring und einem noch sündigeren, weißen Kleid.

Aber leider hatte er diese Attribute schon vergeben.

„Ich glaube allerdings, dass du dir nicht alles kaufen kannst.“ Verschmitzt lächelte ich ihn an und legte eine Hand von mir auf seine Wange, um ihn dann einen sanften Kuss auf die Lippen zu hauchen.

„Vergiss es nicht,...nicht alles kannst du ‚kaufen‘...“

Das war nun auch für mich zu viel. Eigentlich hasse ich diese ‚Femme Fatale‘ Tour.

Ich wusste ja selber, dass es absolut unverzeihlich war, sich einem vergebenen Mann an den Hals zu werfen...nehmen wir es mal wörtlich.

VERDAMMT! Ich hasste nicht diese Tour, sondern dass ich dies vor meinen Eltern verheimlichte!

„Alles hat seinen Preis, genauso wie ‚jeder‘ seinen Preis hat...willst du dir es nicht noch einmal überlegen?“

Seine Hand wanderte tiefer zu meinem Bein, und schob sich sachte unter meinen Rock.

„Lucius! Ich bin nicht käuflich!“

Energisch schob ich ihn von mir und bückte mich, um die auseinander geflogenen Akte zusammen zusammeneln.

„Denke lieber daran, deinem Sohn einen ordentlichen Verhütungstrank zu kaufen!“

Ich glaube ich hatte das falsche gesagt. Denn er drückte meine Hand ein wenig unsanft auf den Boden, die

gerade nach einem Blatt Pergament griff.

„Aua! Du tust mir weh!“

„Verzeih mir.“

Oh bei Merlin, ich war diesem Mann doch verfallen, und meine Eltern hegten Verdacht...

Seine Lippen, die zwar nur kurz auf meinem Handrücken verweilten, brachten mich beinahe um den Verstand.

„Ich möchte aber dennoch wissen wieso? Warum sollte Draco so einen Trank brauchen?“

Fast hypnotisierend, wie eine Schlange, schaute mich Lucius mit seinen blauen Augen an.

Er war mal wieder um die Familienehre besorgt.

„Nun ja, dein Sohn und meine kleine Schwester haben wohl etwas am laufen, auch wenn sie es bestreiten.“

„WAS?! MEIN Sohn und DEINE Schwester? Dieser kleine Rotzlöffel, bei Merlin, hat mein Sohn keinen Geschmack mehr?“

Wie bitte? Ich glaube, ich hab mich verhört! Meine Schwester sei kein Geschmack?!

„Bist du wahnsinnig, Lucius? Meine Schwester ist süß und absolut hübsch!“

Ich wollte mich schon wieder in Rage reden, da unterbrach er mich.

„Schon gut...aber mal ehrlich...deine Schwester ist ein Kind und mein Sohn...“

„DEIN Sohn auch!“

„Ist auch egal...ich werde ihm diese fixe Idee schon aus dem Kopf schlagen...die einzige die akzeptabel in deiner Familie ist, dass bist du.“

STOPP!

„AKZEPTABEL?! Ich glaube ich habe mich verhört Lucius!“ Ich war sauer, wirklich sauer, und ich glaube, ich weiss nun, warum mein Vater gegen diesen Idioten war.

Lucius hatte mittlerweile die Pergamentblätter aufgehoben und mich mit auf die Füße gezogen.

„Nein, so darfst du das nicht verstehen, es war die falsche Formulierung. Du bist absolut hinreißend! Nur deine Familie ist an sich recht...’akzeptabel’. Sei froh, dass du mehr nach deiner Mutter kommst, als nach deinem Vater.“

Er redete sich mal wieder fein raus...ich wusste selber, dass ich mit einer Narcissa nicht mithalten konnte...aber durfte ich nicht träumen?

„Ich glaube dir kein Wort.“

„Ok. Warum bist du eigentlich so wild auf dem Flur entlang gelaufen?“

HALLO???

Was war das denn bitte schön? Ablenkungsmanöver?

„Wie bitte?“

„Na wo wolltest du denn hin?“

Ich war verwirrt.

„Ich wollte wegen dieser Akte, und wegen einer Notiz von diesem Troll der sie verfasst hat, zu ihm gehen, und ihm die Leviten lesen...er hat gemeint, dass mein Vater in die Psychiatrische Abteilung von St. Mungo gehört.“

Lucius Reaktion war ein Lachen und meine ein verständnisloses Zucken mit den Augenbrauen.

Familien Angewohnheit, ich will es nur mal anmerken...

„Ich werde mich darum kümmern, das hast du nicht nötig, mein liebste Elaine. In deiner Position musst du dich um so etwas nicht mehr kümmern.“

Ehe ich mich versah, hatte er mich auf seine Arme gehoben und lief mit mir in Richtung meines Büros.

„Was bitte soll DAS denn werden?!“

Ich war absolut geschockt! Was bitte sollten denn die Leute denken, die uns über den Weg liefen?

Gut, es war niemand zu sehen, ich war einfach zu früh auf der Arbeit, so waren wirklich wenig Menschen hier unterwegs...nur ein paar ‚Akten Trolle’...

Mit einem Blick, der nichts Gutes verhieß, sah mich Lucius an.

In ihm lag ‚Hunger’, ein spezieller ‚Hunger’ ich sah es...

„Nun, du willst meinen Worten nicht glauben...“

Er trat dir Tür zu meinem Büro auf, in dem ich vor ein paar Minuten noch alleine war und setzte mich auf meine riesigen Tisch, an dem ich vorhin noch alleine saß.

Heiß glitt sein Blick über meinen Körper und mir würde ganz schwindelig.

Verdammt, ich wollte keine Ehebrecherin sein! Meine Eltern hatten mich gewarnt...

Bei Merlin, was würde sie nur von mir denken?!

„Nun...nun ich glaube dir auch nicht, wenn du mir sagst, dass du es nicht so gemeint hast...Worte sind nur Worte...“

Sein Blick wurde immer rätselhafter. Und mir wurde immer schwindeliger.

„Nun dann lass mich doch durch Taten zeigen, wie sehr ich dich begehre!“

Ich wusste nicht mehr wie es dazu kam, doch in wenigen Sekunden hatte er meinen Mund mit dem seinen verschlossen und seine Hand berührte fordernd mein Hinterteil.

Er zog mich fest an sich und ich spürte wirklich, dass er mich begehre.

Er wollte mich...doch niemals würde ich so sein wie ‚seine‘ Narzisse.

Niemals ein weißes Kleid tragen...

Niemals seinen Ring...

STOPP!

Ich sollte mich wie meine Eltern, einfach dem Augenblick hingeben...

Bei Merlin...ich war doch nicht besser als meine Familie...aber was sollte ich gegen die Gene unternehmen?

STOPP! STOPP! STOPP!

Schön und gut. Wir hatten geklärt: er konnte sich alles kaufen...ich mir nun beinahe auch alles...er hatte mich so weit, oder eher ich mich selbst, dass ich mich fallen liess...

ABER was war mit meinem Verhütungstrankt?

Ich nahm keinen...

„Frohe Weihnachten“ oder „In Gedenken an Tom Riddle“

Dies ist Topenga's letztes Kapitel.

Wir werden dich (&Beatrice) vermissen! :(

Beatrice, an Heiligabend:

Fröhlich pfiFF ich ein Lied vor mich hin und tänzelte im weihnachtlich geschmückten Kerker umher. Ich liebte diese Zeit! Alles war so harmonisch.

Es war bereits Nachmittag und wir setzten uns an die gedeckte Kaffeetafel. Severus war wie jedes Jahr überhaupt nicht weihnachtlich eingestellt, aber davon ließ ich mich nie aus meiner feierlichen Stimmung bringen.

Voller VerzüCkung lächelte ich in mich hinein und dachte daran was wohl mein Gatte zu seinem Weihnachtsgeschenk sagen würde. Selbstverständlich dachte ich auch an mein Geschenk. Immerhin hatte er mir vor ein paar Wochen zugesichert, dass ich Weihnachten meinen eigenen Hauself bekommen würde.

Ich freute mich wie eine Waldelfe, die sich über eine neue Gattung Baum freuen würde.

„Wo ist denn eigentlich mein Hauself? Ich sollte doch einen bekommen!!!“ Säuselte ich euphorisch. Ich konnte es nicht mehr erwarten.

„Sei nicht traurig, Mum. Du weißt doch, wie gerne er leere Versprechen macht! Er wollte dich nur bei Laune halten.“ Platzte es aus meinem Töchterchen heraus und mein Traum zerschellte irgendwo zwischen einem Stück Kuchen und meiner Tochter.

„Aber Schätzchen...meinst du wirklich? Ich war mir so sicher, dass ich einen Hauself bekomme...“ Gab ich jetzt sehr unsicher von mir.

Mein Gatte sah mit hochgezogener Augenbraue über dem Tagespropheten hinweg.

„Der Tag ist noch nicht rum.“ Gab er grimmig von sich. Dann erhob er sich ohne weitere Kommentare und verließ den Kerker.

„Wo ist dein Vater denn jetzt hin?“ Sagte ich leicht verduzt. Meine Enttäuschung stieg und meine Hoffnung, jemals einen eigenen Hauselfen zu bekommen, mit dem ich Rezepte austauschen konnte, ging flöten.

„Ich glaube er hat mein Weihnachtsgeschenk vergessen.“

„Ich habe keine Ahnung. Vielleicht verdrückt er sich weil es ihm peinlich ist? Aber während er weg ist kann ich dir ja mein Geschenk geben.“ Maya übergab mir einen Brief vom Ministerium. Ich sah sie entsetzt an und ahnte im ersten Moment Schlimmes. Die Bilder von vor ein paar Wochen schossen mir wieder in den Sinn. Ich sage nur Winkelgasse, Miniumhang, fremde Männer und illegale Kräuter!

Schnell öffnete ich den Umschlag und konnte mir ein freudiges Kreischen nicht verkneifen.

„Oh Schätzchen! Du hast den Praktikumsplatz im Ministerium bekommen!“ Schrie ich und umklammerte meinen kleinen Engel mit Tränen in den Augen.

„Das ist aber noch nicht alles, hier, bitte schön.“ Sie überreichte mir ein kleines Päckchen, das ich sofort öffnete. „Praktische Haushaltszauber für unpraktische Hexen“ kam zum Vorschein!

Mein Mund öffnete sich und ich war im ersten Moment sprachlos. Meine Tochter merkte was in mir vorging und ergriff das Wort.

„Ich meine das nicht persönlich, aber da sind ein paar echt gute Sachen drin, auch wenn du die beste Hexe der Welt bist!“

„Oh...was für ein...praktisches Buch,“ gab ich verduzt von mir, „ist es dir zu Hause zu unstrukturiert? Fühlst du dich nicht wohl...oh Gott...mir war das gar nicht so bewusst! ... Maya Schätzchen ...“ Ich kann gar nicht beschreiben, wie unwohl sich eine Mutter fühlt, wenn man von seiner Tochter ein solches Buch geschenkt bekommt!

„Nein, nein, Mum, ehrlich, du bist die Beste!“ Maya fing mal wieder an sich zu überschlagen. „Ich dachte, wir könnten einfach ein Bisschen mehr Ordnung ins Haus bringen um Familienkrisen zu vermeiden. Außerdem sind da ganz viele Kochzauber ohne Kürbis drin. Und ich freu mich so auf das Praktikum, ich werde jeden Tag in einer anderen Abteilung unterwegs sein, eine Menge Leute kennen lernen, sehr viel sehen

... das wird so toll!! Und sie haben nur zwei Leute aus den Abschlussklassen genommen.“ Na gut. Mein Fräulein Tochter wollte lieber das Thema wechseln. Allerdings konnte ich das nicht zulassen. Ich fühlte mich furchtbar. Mein Gatte hatte mein Weihnachtsgeschenk vergessen und mein Töchterchen machte mir deutlich, wie schlecht ich doch als Hausfrau war.

„Oh...ich koche ganz furchtbar...stimmts?“ kam es einfach aus mir heraus.

In diesem Moment kam mein Mann die Tür herein.

„Es könnte besser sein...“ Erklang die Stimme des Schreckens.

„Oh Gott! Ich werde gleich im neuen Jahr einen Kochkursus besuchen gehen!!!!“ Ich überlegte krampfhaft, wo ich vor ein paar Wochen von so einem Kursus gelesen hatte.

„Warum jetzt erst?“ Kam es von meinem Gatten, der mal wieder seine Augenbrauen tanzen ließ und in den Nebenraum verschwand.

In solchen Momenten fange ich an ihn weniger zu lieben. Aber nur ein wenig!

Ich wechselte das Thema. Es war immerhin Weihnachten! Erwähnte ich schon, dass ich diese Zeit liebe?!

„Oh Schätzchen...aber ich bin so stolz auf dich! Wer ist denn noch ausgewählt worden?“ Lenkte ich das Gespräch in andere Bahnen.

„Ähm, Hermine Granger aus Gryffindor, du weißt schon, diese elende Besserwisserin. Aber sie hat es auch verdient, das muss man ihr lassen. Draco war ganz schön wütend, sein Vater hatte seine Beziehungen spielen lassen aber leider war die Frau, welche die Praktikanten ausgewählt hat, nicht bestechlich.“ Ich war unendlich stolz auf meinen kleinen Engel. Und als Severus wieder den Raum betrat stürzte ich auf ihn zu und war den Tränen nahe.

„Severus!!! Schau dir das mal an!!! Unsere kleine Maya geht ins Ministerium!“

Mein Gatte stellte mal wieder seine linke Augenbraue in die Höhe. Erwähnte ich auch schon mal, dass mich das ziemlich heiß macht?

„Ich habe nichts anderes erwartet. Es wäre eine Schande gewesen, wenn man sie abgelehnt hätte.“ Und dieser Tonfall intensiviert das noch zusätzlich!

„Ich wünsch dir auch Frohe Weihnachten, Dad.“ Gab Maya etwas genervt von sich. Und überreichte ihm ein Geschenk.

Severus sah das Geschenk skeptisch an. Das tat er jedes Jahr. Und jedes Jahr tat er so, als wenn ihn sowas nicht interessierte. Ihm war allerdings auch nicht klar, dass ich ihn jedes Jahr beobachtete, wie er die Geschenke abends freudig begutachtete. Das geschah natürlich erst, nachdem alle zu Bett waren.

„Was ist das?“

„Pack es doch aus, Dad!“ Jetzt wurde Maya sichtlich nervös.

Er riss das Geschenkpapier aus und seine Augen weiteten sich. „Was-ist-das-???“

„Das ist eine Phiole Anti-Aggressionen-Trank. Selbstgebraut. Keine Sorge, ich habe ihn an Draco Malfoy getestet, er sollte ok sein.“ Die kleine Augenbraue tat es der ihres Vaters gleich und erfüllte mich mal wieder voller Stolz.

„Den brauche ich nicht. Ich bin entspannt!!!“ Prustete Severus.

„Liebling! Wer wird denn da so wütend?! Es ist Weihnachten. Das Fest der Liebe...der Harmonie...der Besinnlichkeit...der großen Emotionen...Gefühle...“ Ich schwebte auf einer Wolke der weihnachtlichen Gefühle und seufzte glücklich auf. Was mein Gatte anscheinend falsch auffasste und süffisant grinsend zum Schlafzimmer rüber schielte.

„Liebling! Reiß dich zusammen! Maya ist doch noch hier!“ Flüsterte ich ihm zu.

„Mum, ich bin bald volljährig und ich bin schon lange aufgeklärt!“ Die linke Augenbraue unserer Tochter übte bergsteigen. „Wann kommt eigentlich Elaine?“

„Oh Schätzchen ... Elaine kommt leider nicht. Sie hat wahnsinnig viel im Ministerium zu tun.“ Sagte ich traurig.

„Weihnachten ist doch so wieso nichts Besonderes. Wird nur überbewertet!“ Ich seufzte bei den Worten meines Mannes und wusste, dass er tief drinnen auch traurig war. Es musste einfach sein. Allerdings muss ich zugeben, dass ich mir doch nicht so sicher bei meinem Mann bin.

„Liebling? Was ist jetzt eigentlich mit meinem Hauself, den du mir versprochen hast?“ Ich war mit diesem Thema einfach noch nicht durch!

Severus schaute auf seine Uhr und ging in Richtung Tür.

„Ich muss weg! ... dringendes Experiment ... kann nicht warten ...!“ Und schon war er aus der Tür

verschwunden.

„Er hat es tatsächlich vergessen!“ Ich konnte es einfach nicht fassen. „Oder meinst du, er hat irgendetwas?“

„Vielleicht fehlt ihm was? Habt ihr gestern Nacht...nun ja... eure Ehe genossen? Oder nicht?“ sagte meine Tochter vorsichtig.

„Oh Schätzchen...es war traumhaft...wir haben es im ...“ Mir schoss die letzte Nacht in den Kopf. Und heute Morgen und heute ...

„Danke! Keine Details! Dann kann es nicht daran liegen ... vielleicht schämt er sich ja wirklich. Oder er ist traurig, weil Elaine nicht kommt und will es nicht zugeben, oooder... keine Ahnung, er war ja schon immer komisch! Na ja, schade dass Elaine nicht kommt, ich hätte ihr gerne persönlich gesagt dass ich nun auch Praktikantin bin, aber ist ja auch egal. Was schenkst du Dad eigentlich zu Weihnachten?“

„Ich schenke deinem Vater neue Unterwäsche...und neue Kessel...“ In dem Moment betrat mein Mann den Raum.

„Was ist mit Kesseln?“

„Nein Schatz! Ich sagte, wir brauchen mal wieder einen neuen Sessel!“ Es reimte sich. Und dieses Mal stimmte mein kleiner Reim sogar.

„Ach so.“ Er ist sonst nicht leicht reinzulegen aber ich bekomme es immer wieder hin!

„Ja, der alte ist wirklich grässlich. Ich habe gehört dass es einen neuen Innenausstatter in der Winkelgasse gibt. Wie wär's, wenn wir morgen mal ein Familien-Weihnachts-Shoppen machen? Ich müsste auch mal wieder dringend zu Frau Malkins, ich bin nämlich zum Essen eingeladen und da brauche ich einen neuen Festumhang.“ Gab Maya ihren Senf dazu, was mich in helle Begeisterung versetzte.

„Oh ja ... Severus ... Schatz ... wie wär's?“ Dann musste ich nachdenken. „Wo bist du denn zum Essen eingeladen?“

„Malfoy Manor, soviel ich weiß ist Elaine auch eingeladen ... du weißt schon, Beziehungen für die Zukunft knüpfen. Habt ihr keine Eule erhalten? Ich hatte gedacht ihr seid auch eingeladen?!“

Ich sah meinen Gatten verdutzt an. „Liebling? Weißt du etwas darüber?“

Severus räusperte sich und seine Augenbraue schnellte in die Höhe. „Ich fand es nicht wichtig.“

„Du fandest es nicht für wichtig? Elaine scheint doch auch da zu sein!“ Gab ich empört von mir.

„Das sind keine Leute, mit denen wir uns abgeben sollten!“

„Ach Dad, nur weil du mal Todesser warst und Lucius Malfoy auch Todesser war und du nicht willst dass wir da in irgendwas reingezogen werden, musst du uns nicht alles verderben! Elaine und ich sind intelligent genug, deine Fehler nicht zu wiederholen.“ In diesem Augenblick musste ich schlucken. Und Maya im nächsten Moment. Ihr wurde klar, was sie da zu ihrem Vater sagte und ich machte mir ernsthafte Sorgen um unser harmonisches Weihnachtsfest. Mein Mann sah sie mit erhobenen Augenbrauen an.

„Ich meine, nicht dass du nicht intelligent wärst! Du hast das damals super gemacht mit Dumbledore und so, dass er dir vertraut und so ... dir hätte, glaube ich, jeder geglaubt! Aber eben, jeder macht mal Fehler.“

Mein Gatte öffnete den Mund zum Angriff. „Was...?!“

„Was ist mit der Bescherung...?“ Beendete ich seinen Satz, obwohl mir klar war, dass dies nicht seine Beendigung des Satzes gewesen wäre. Ich klimperte ihn mit meinen Wimpern an.

Ein leicht panischer Ausdruck huschte für einen winzigen Moment über Severus Gesicht. „Ich muss noch mal schnell weg!“ Und schon verschwand er wieder aus dem Kerker.

„Dad, du bist so ein Feigling! Kann ich meine Geschenke trotzdem bekommen, Mum?“

„Feigling?!?“ Wurde Maya angefaucht und ich versuchte einzugreifen. Mal wieder mit meiner altbewährten Strategie!

„Nein Liebling! Maya meinte nur, sie möchte reichlich Geschenke haben!“

„Das habe ich aber anders verstanden!!! Aber egal ... ich muss schnell dein Geschenk holen!“ Und er entschwebte.

„Dein Vater hat doch ein Geschenk für mich?“ Freudig und voller Verzückung klatschte ich in meine Hände. Jetzt konnte Weihnachten wirklich kommen!

„Na, da bin ich aber gespannt!“ Kam eine kleine Stimme neben mir zu Wort.

Die Tür öffnete sich nach ein paar Minuten und mein Gatte erschien.

„Hier meine Schöne. Dein Weihnachtsgeschenk.“ Sprach er und schupste einen ziemlich alt aussehenden Hauself nach vorne.

„Oh Schatz ... der ist ja so ...“ Ich war verwirrt und in meinem Geist formten sich so Worte wie: alt und

gebraucht.

Maya sprach es als erstes aus. „Oh, Dad, das ist ja toll. Ähm, aber aus welchem Altersheim hast du den denn ausgegraben?“ Sie ging vor dem Hauself in die Knie und sprach ihn freundlich an. „Wie heißt du denn?“

Der Hauself starrte Maya böse an. „Kreacher!“

„Hallo Kreacher! Schau nicht so missmutig drein, es ist Weihnachten! Mum, ein Fall für Tee und Kekse!“ Maya grinste Kreacher breit an und umarmte meinen Mann, der nur steif dastand. Ihm wurde anscheinend erst jetzt klar, welchen Hauself er angeschleppt hatte. „Woher hast du Kreacher?“

„Aus der Küche. Ich tausche ihn um ...“

„Liebling, der Hauself bleibt!“ Ich sprach ein Machtwort.

Währenddessen brummte Kreacher grantig vor sich hin.

„Schlammblüter ... wenn das die Herrin wüsste, wo Kreacher jetzt ist ...“

„Kreacher, wenn ich du wäre, dann wäre ich netter zu meiner Mutter, sie stammt aus einer reichen, guten Zaubererfamilie und kann nebenbei noch ganz passabel backen! und meine Schwester hat gerade einen Sitz im Zauberergamot bekommen. Aber wenn es dir hier nicht gefällt...“

„Was darf Kreacher der Herrin als erstes erleichtern?“ Antwortete Kreacher und verbeugte sich tief vor mir, so dass seine alten Knochen knackten.

„Oh wie traumhaft!!! Ich habe einen Hauself!!!“ Meine Freude stieg ins unermessliche und ich fiel meinem Gatten um den Hals. „Schatz! Ich habe auch etwas für dich!“ und ich überreichte ihm mein Geschenk, was er auch sofort öffnete.

„Danke meine Schöne ... ein neuer Kessel ... und was ist das ...?“ Er riss die Augen auf und hielt den grünen Männertanga in den Händen, den ich so unglaublich sexy fand.

„Pack den wieder ein Liebling! Den kannst du nachher ausprobieren.“ Voller Vorfreude sah ich ihn mit einem verführerischen Blick an.

„Bekomme ich auch etwas?“ Maya versuchte ihr Grinsen zu unterdrücken.

„Selbstverständlich!“ Antwortete mein Gatte kurz und knapp.

„Schätzchen, wir haben uns lange überlegt, was wir dir schenken ... Und wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass du das hier sehr notwendig ist!“ Maya packte eilig ihr Geschenk aus und hielt nun ein Buch in der Hand. "Wie lerne ich effektiv". Ihr fiel alles aus dem Gesicht und sie starrte auf das Ding in ihrer Hand.

„Das ist nicht euer Ernst, oder? Da erhalte ich als Jahrgangsbeste eine Praktikantenstelle im Ministerium und ihr schenkt mir so ein Buch? Danke, Mum, Dad, das ist wirklich toll! Das hilft mir sicher.“ Jetzt schmolte unsere Jüngste und ich musste grinsen.

„Wir haben noch etwas anderes für dich mein Schatz.“

„Aber glaube ja nicht, dass du einen Otter bekommst!“

Ich überreichte Maya ihr Geschenk. Sie schaute irritiert auf das sich bewegende und bellende Geschenk und ihre Augen leuchteten.

„Oh-mein-Gott!!!! Mum, Dad, ich ... bin sprachlos!! Womit habe ich mir das verdient? Dad sagte doch... oh nein, wie süß! Wo habt ihr den denn her? Was ist das für eine Rasse? Hat er schon einen Namen? Oder darf ich ihm einen geben? Oder nein, ist es eine sie? Darf ich es aufmachen? Gehört er oder sie nur mir oder ist es ein Familienhund? Wie alt ist er? ... darf ich aufmachen???“ Maya überschlug sich mal wieder beim Reden.

„Natürlich Schätzchen ... das ist dein Geschenk! Das ist ein Neufundländer. Er wird ziemlich groß. Dein Vater wollte eigentlich einen Dobermann, aber ich glaube das wäre nicht in deinem Sinn gewesen.“

„Das ist doch kein richtiger Hund! Das ist etwas Flauschiges! Der Dobermann wäre was gewesen...!“ Gab mein Gatte maulend von sich.

„Schatz lass das! Das ist Mayas Hund!!! Also meine Süße ... das ist dein Hund und er ist ein Er und du darfst ihm einen Namen geben!“

„Wie wollen wir ihn nennen? Helft mir doch mal!“

„Wie wäre es mit Tom?“ Sagte ich ohne vorher nachzudenken.

„Scheiße!“ Kam es entsetzt von meinem Gatten. „Kannst du mal erst denken und dann sprechen!“

„Oh..“

„Ja, genau!“ Fauchte er mich an.

„Tom? Was ist mit dem Namen?“ Sagte Maya unschuldig. „Ich finde ihn toll! Ok, nennen wir ihn Tom! Tommy, komm her, komm!“ Sie schloss den kleinen Kerl in die Arme und es schien mir, als wenn man sie nicht mehr umstimmen könnte.

„Das ist deine Schuld!“ Wurde ich böse angefunkelt.

„Tut mir leid! Ich hatte nicht...“

„Nicht nachgedacht! Ich weiß!“

„Schätzchen...willst du den Kleinen nicht anders nennen?“ Ich sah Maya flehend an.

„Mum, Tom ist einfach perfekt! Spontane Ideen sind immer die besten! Und ihr zwei habt gesagt, ich darf es mir aussuchen! Schaut doch, er hört schon auf den Namen! Tommy, Tom, komm hier her, komm! Braver Junge! Seht ihr, er hat den Namen schon adoptiert!“ Unsere Tochter strahlte übers ganze Gesicht. „Ich geh dann mal raus mit ihm! Komm Tom, wir gehen Gassi! Tommy, komm!“

„Was habe ich mir bloß dabei gedacht?“ Ich seufzte.

„Anscheinend gar nichts!“ Mein Gatte sah mich mit erhobener Augenbraue an.

„Wollen wir ins Bett, mein Liebling? Du musst doch noch deinen neuen String anprobieren!“ Lächelte ich ihn süß an und legte meine Arme um seinen Hals.

Mein Gatte grinste mich süffisant an und trug mich ins Schlafzimmer.

Hündisches Gedankenlesen und textile Katastrophen

Am nächsten Tag, aus Mayas Sicht:

Obwohl ich Festen wie Weihnachten ja eigentlich eher skeptisch gegenüber stehe, steckte mich meine Mutter doch immer wieder mit ihrer guten Stimmung an. Elaine und ich hatten eigentlich eher die Einstellung unseres Vaters geerbt – vor allem Elaine war während der Weihnachtszeit immer deprimiert und drum stürzte sie sich auch dieses Weihnachtsfest wieder in ihre Arbeit. Mal ganz im Ernst, welcher Idiot arbeitet an Weihnachten? Sogar Hogwarts war fast vollkommen leer, obwohl unser Weihnachtsessen am 24. total schön gewesen ist. Unser Fest in der Familie war o.k, anscheinend haben wir mit unseren Geschenken mal wieder voll ins Schwarze getroffen, vor allem ich bin total happy gewesen!

Tom, mein kleiner Neufundländer, begleitete mich seit dem durch das Schloss. Da Hogwarts verlassen war und ich nicht genau wusste, was ich machen sollte, beschloss ich an diesem Nachmittag einen Brief an Elaine zu schreiben:

Liebe Elaine,

wie geht's, wie steht's, Schwesterherz? Hattest du ein schönes Weihnachtsfest? Ich wette, deine Aktenordner haben richtig Stimmung gemacht ...

Ich habe dich ehrlich vermisst, die Atmosphäre bei uns im Kerker war wie immer besonders gemütlich und festlich, das kannst du dir ja vorstellen.

Ich weiss ja nicht ob Mum es dir schon erzählt hat, aber sie hat Dad einen grünen Tanga geschenkt! Im Ernst! Ich dachte, mich tritt ein Zentauer... Mein Anti-Aggressions-Trank scheint Wirkung zu zeigen, immerhin hat Dad mich heute noch nicht angemotzt.

Aber der absolute Hammer kommt ja noch: Ich bekam einen Hund. Einen Neufundländer. Er heisst Tom und ist unglaublich süss! Ich habe ihm heute morgen die Ländereien gezeigt und er ist begeistert durch den Schnee gehüpft und hat alles beschnuppert und makiert. Dad hasst Tom, glaube ich, jedenfalls ist er weder von dem Namen noch von seiner ‚Wuscheligkeit‘ begeistert.

Heute Nachmittag gehen wir zu Madame Malkins und kaufen einen neuen Festumhang. Immerhin möchte ich morgen, beim Dinner bei den Malfoys, nicht ganz untergehen neben dir.

Sag mal, ganz unter uns, verbringst du Weihnachten echt alleine mit deinen Akten oder gibt es da vielleicht jemanden...? Ich weiss, dass du niemals etwas mit Mr Malfoy anfangen würdest. Ich habe ja auch nichts mit Draco, obwohl das alle denken.

Draco und ich sind nur Geschäftskollegen – wir haben da im Moment eine grosse Sache am laufen und wenn das klappt kann ich mein Taschengeld ganz schön aufstocken. Ich verrate dir lieber nicht, um was es geht, immerhin arbeitest du ja in der Strafverfolgung und seid du im Gammot sitzt muss ich doppelt aufpassen: Zum Schluss ende ich davor. Und dann müsste ich mich mit Mrs Bones rumschlagen – und du weißt ja dass ich Susan in der Dritten mal ganz ausversehen dabei ‚geholfen‘ habe, ihren Kessel explodieren zu lassen...

Jedenfalls möchte ich dich nicht weiter zulabern und höre jetzt auf zu schreiben, ich wollte mich nur mal bei dir melden, wie man das halt so bei Schwestern tut, nicht?

Frohe Weihnachten und bis morgen!

Fühl dich geknuddelt und geküsst!

Deine Maya

Ich lieh mir die Eule meines Vaters aus, einen grossen Uhu der eigentlich nur offizielle Briefe trägt, aber da er gross und schnell ist eignete er sich perfekt für meine Zwecke.

Pünktlich um 16 Uhr stand ich vor dem Kamin. Mein Vater und ich warteten auf meine Mutter, welche immer das Gefühl hatte dass sie sich rausputzen muss, sobald sie Hogwarts verlässt. Dad und ich tauschten genervte Blicke.

„Bea, Schatz, wenn du nicht gleich kommst gehen wir ohne dich!“ Rief mein Vater in einem Tonfall, der wohl nett und gleichzeitig bedrohlich sein sollte, es klang jedoch eher so als würde er Halsweh haben.

„Severus, ich komme gleich! Ich weiss dass du niemals ohne mich gehen würdest,“ meine Mum hat echt hellseherische Fähigkeiten, „weil du es niemals aushalten würdest mit Maya zu Madame Malkins zu gehen!“

Mein Vater schaute mich finster an und ich grinste zurück, woraufhin seine linke Augenbraue mal wieder einen Rekord probte. Ich grinste noch breiter. Wo meine Mutter Recht hat, hat sie Recht, mit mir einkaufen zu gehen ist wirklich schlimm, denn ich kann mich nie entscheiden was ich will und ich bin sehr heikel was meine Garderobe betrifft – leider habe ich noch kein so schönes Daueroutfit wie das meines Vaters gefunden; schwarze Robe. 12 Monate im Jahr. 24 Stunden am Tag (es sei denn meine Mum erinnert ihn an seine Ehepflichten...).

„Mum! Komm endlich!“ Rief ich nun auch. Auch ich wurde langsam nervös.

„Deine Mutter kann wirklich nerven!“ Stöhnte mein Vater leise neben mir. Vielleicht nicht leise genug...

„Was kann ich, Severus?“ Mein Vater schien wirklich intensiv nach einem guten Reim zu suchen, doch meine Mum rettete mal wieder alles, indem sie endlich das Wohnzimmer betrat. Mein Vater und ich dachten das Gleiche...

„Beatrice, statten wir der Muggelqueen einen Besuch ab, oder warum hast du dich so aufgebrezelt?“ Sein Blick sprach zwar, dass sie ihm gefiel, aber das fällt nur jemandem auf, der ihn gut kennt. Sprich allen anderen Snapes.

„Mum, du siehst toll aus!“ Wenigstens ich war ehrlich und musterte die Erscheinung meiner Mutter. In einen Winterumhang mit silberner Stickerei, Make-up und rotem Lippenstift, die Haare zu einem Knoten und die Füsse in warme und doch stylische Stiefel gesteckt, wirkte sie wie eine reiche Reinblüterin, was sie ja auch mal fast war bevor sie meinen Vater traf - jetzt war sie eine arme Heilerin in Hogwarts. Hoffentlich wirke ich neber ihr nicht allzu blöd in meinem schwarzen, schlichten Umhang!

„Danke, mein Schatz!“ Meine Mutter strahlte mich an, ehe sie wieder ernst wurde: „Na worauf wartet ihr denn? Gehen wir?“ Aha... wer hat denn bitte schön eine halbe Stunde gewartet?

Schnell griff sie nach dem Flohpulver, trat in den Kamin und war verschwunden. Ich tat es ihr gleich.

Als ich im Tropfenden Kessel aus dem Kamin trat, musste ich augenblicklich grinsen. Die Männer im Raum starrten meine Mum an, während sie sich den Saub vom Umhang klopfte. Ich fragte mich ja immer wieder, wie mein Vater eine Frau wie sie erobern konnte – auf der anderen Seite war ich froh, denn bei mir schienen zwar die väterlichen Gene mehr durchzuschlagen, aber wenigstens war ich nicht ganz verkommen.

Wenn man vom Teufel spricht... taucht mein Vater auf.

Augenblicklich schauten alle weg, denn was finstere und drohende Blicke angeht war mein Vater ungeschlagener Champion.

„Los, auf jetzt!“ Bellte er und schob uns aus dem Lokal und raus auf die Winkelgasse.

Augenblicklich blühten meine Mutter und ich auf:

„Oh sieh mal, Schatz, wäre das nicht hübsch?“

„Ja, aber Mum, schau mal da!“

„Ooooooh!!“

„Dad, kaufen wir das?“

„Severus, genau das hat uns doch gefehlt, oder?“

Wir ereiferten uns immer mehr und gerade wollte ich meiner Mutter ein Amulett zeigen, als ich bemerkte dass mein Vater weg ist.

„Wo ist Dad?“ Fragte ich leicht panisch. Meine Mutter sah sich um.

„Oh, wir haben ihn wohl verscheucht... wir schauen nachher in der Nokturgasse vorbei, da finden wir ihn sicher. Komm, auf zu Madame Malkins!“

Ich rief Tom, der interessiert die Ratte auf der Schulter eines Mädchen vor uns musterte.

„Tom, komm jetzt. Deine Vorfahren waren keine Katzen! Bei Fuss!“ Tom kam auch sofort angehoppelt, denn seine Pfoten waren proportional gesehen noch viel zu gross. Ich musste breit grinsen, dieser Hund war doch einfach ein Goldstück!

Bei Madame Malkins ging das Theater auch gleich los. Zuerst schauten wir uns um, alles was meiner Mum gefiel, gefiel mir nicht und alles was mir gefiel, gefiel ihr nicht. Aber mal ehrlich, warum sucht sie zu meinen schwarzen Haaren auch immer irgendwelche warmen Farben aus?

„Ach Schätzchen, in deinem Alter muss man doch noch nicht so düster sein ... schau mal, wie wäre es

damit?“ Hoffnungsvoll hielt sie mir einen orangen Umhang vor. Schrecklich.

„Nein ... der hier?“ Ich griff nach einem schwarzen mit giftgrünem Saum. Meine Mum schaute zweifelnd und ihre linke Augenbraue begann zu zucken – bergsteigen konnte sie noch nicht.

„Es hat grün drin!“ Verteidigte ich mich und wurde dabei lauter als beabsichtigt, jedenfalls wurde die Malkins dadurch auf uns aufmerksam.

„Kann ich den Herrschaften helfen?“ Der mahnende und doch gleichzeitig geschäftigte Blick der Schneiderin weckte in mir das Bedürfnis, meine Augenbraue tanzen zu lassen.

„Wir suchen einen festumhang für meine Tochter,“ antwortete meine Mutter auch gleich. Madame Malkins musterte mich und legte die Stirn kunstvoll in Falten. Dann wuselte sie zwischen den Ständern herum und holte schliesslich einen Umhang hervor. Blau. Marineblau...

Madame Malkins verstand meinen Blick richtig und verschwand wieder.

Tom schien das gleiche Gedacht zu haben wie ich, denn gerade als ich dachte „So ein Scheiss“ zog meine Mutter scharf die Luft ein: Tom hatte sein Geschäft genau unter einen Ständer voll Umhänge gemacht! Und von einem dieser Bekleidungsstücke tropfte es verdächtig ... geistesgegenwärtig stellte sich meine Mutter davor und verdeckte mit ihrem langen Mantel das Missgeschick. Ich nickte ihr anerkennend zu.

„So, wie wäre es mit diesem Stück?“ Ich hätte mich fast übergeben. Eisblau mit Perlen verziert. Also kühl und abweisend ist ja genau das, was ich will – aber doch nicht Eisprinzessin!

„Auf keinen Fall!“ Antwortete ich.

„Haben Sie nichts... dunkleres?“ Fragte meine Mutter mit säuerlicher Miene. Um hier rauszukommen, ergab sie sich sogar dieser Tatsache!

„Oh, ja. Aber es wäre doch schade um so ein hübsches Mädchen-“ „Schwarz wäre toll!“ Rief ich dazwischen. Die Malkins nickte ergeben und wollte zu dem Ständer gehen, vor dem meine Mutter stand, doch diese wich keinen Schritt.

„Entschuldigen Sie bitte...“ Madame Malkins wollte sich an Mum vorbei drängen, doch sie rührte sich vor keinen Millimeter.

„Diesen Ständer haben wir schon durchgesehen. Da war nichts dabei.“ Madame Malkins zog die Augenbrauen gewagt nach oben und ich bemerkte in diesem Moment, dass genau dort die schwarzen Festumhänge hingen! MEINE schwarzen Umhänge!!!

„Ähm, ich habe es mir gerade anders überlegt...ich hätte jetzt gerne...grün.“ Das war die einzige Farbe die mir neben Schwarz einfiel. „Aber bitte dunkel!“ Fügte ich hinzu.

Plötzlich hellte sich Madame Malkins Miene auf und sie wuselte zu einem Ständer der sich Gott sei Dank am anderen Ende des Ladens befand. Meine Mum atmete erleichtert auf...

Madame Malkins erschien mit einem Traum aus dunkelgrüner, matter Seide und schwarzem Taft. Perfekt ... und sicher gnadenlos teuer!

Zweifelnd und zugleich bittend schaute ich meine Mum an, welche bei dem Gedanken an das von Tom fabrizierte Unheil hinter ihr, ergeben nickte.

Während die Malkins meinen Umhang absteckte und eine Nadel gleichzeitig den Saum nähte, hörte ich plötzlich das Ladentürglöckchen und eine Stimme, die ich gerade gar nicht hören wollte.

„Seid ihr immer noch nicht fertig?“ Fragte mein Vater und ich konnte seine Miene schon vor mir sehen, auch wenn ich mich nicht umdrehte.

„Siehst du doch!“ Antwortete ich bissig. Ich spürte den stechenden Blick im Nacken...

„Was ist denn das für ein Fetzen?“ Mein Vater trat neben mich und seine beschis- ähm, bescheidene, düstere Ausstrahlung schüchterte sogar die taffe Madame Malkins ein! Sein Blick bohrte sich in das Preisschild...

„Was ist das für ein überteuertes Fetzen?“ Ich hätte mich am liebsten umgedreht und ein böser-gucken-Duell ausgetragen, aber das ging ja dank der unmengen Stecknadeln und der selbstnähenden Saumnadel nicht.

„Severus, Schatz, komm doch mal bitte her!“ Flötete meine Mum mit einem besonders flehenden und gleichzeitig verführerischen Blick der den Mund meines Vaters fast vor Sabber überlaufen liess. Sie hatte sich immer noch keinen Millimeter bewegt und als er zu ihr trat, hörte ich ein komisches Zischen hinter mir, was mir sagte dass auch er das Problem entdeckt hatte.

„Ähm, diese... Bekleidung... ist wirklich sehr schön...und-ihren-Preis-wert... Wie lange brauchen Sie

noch?“ Presste mein Vater an Madame Malkins gewand heraus. Sie strahlte ihn an.

„Fünf Minuten!“ Anscheinend war das wenig, doch meinem Dad schien das viel zu lange.

„Fünf- Können Sie sich nicht ein wenig beeilen!“ Madame Malkins zog scharf die Luft ein. Gott sei Dank waren wir die einzigen Kunden an diesem Nachmittag, denn ansonsten wäre der Auftritt meines Vaters wirklich zu peinlich gewesen! Heute war er jedoch praktisch. Denn seine weite Robe verdeckte Toms Angelegenheit und so konnte Mum zu mir kommen.

„Der ist wirklich wunderhübsch, Schätzchen!“ Ihre Augen glitzerten verdächtig, bitte, bitte nicht...

„Ach Maya, Schatz, du bist so gross geworden, Süsse!“ Beinahe hätte sie mich stürmisch umarmt, doch Madame Malkins trat noch rechtzeitig dazwischen!

„Also bitte, die Herrschaften! Jetzt benehmen sie sich doch bitte, sonst sind wir in einer Stunde noch nicht fertig!“ Ich sagte ja, meine Familie ist peinlich...

Doch wir schafften es doch noch in fünf Minuten und ich schlenderte überglücklich und um einen traumhaften Umhang reicher zurück zum Tropfenden Kessel. Ich sah dem morgigen Abend mit Freude entgegen!

Mein Vater folgte mir um fünfzig Galleonen ärmer und mit leidender Miene. Ihm erschien die bevorstehende Festlichkeit als grosses Grauen am Horizont!

Wie wohl Mum und Elaine darüber dachten? Die Miene meiner Mutter war unergründlich. Irgendetwas zwischen freudiger Erwartung und leidender Selbstaufopferung – unverständlich.

Aber wir werden ja sehen, nicht?

Weihnachtliche Familien Fügungen, oder: Eine andere Art der Bescherung

Elaine, alleine an Weihnachten ...

.
. .
.

WEIHNACHTEN.

Weihn-achten. Wein. Nacht. Nachten.

Dieses Weihnachten zerrte mich regelrecht auseinander.

Auf der einen Seite das wundervolle Weihnachtsessen mit den Malfoys und den anderen Gästen.

Es sollte mal wieder etwas Großes werden. Was sonst bei den Malfoys?

Dies hieß für mich aber auch, dass ich Lucius wiedersehen würde...und nach dem letzten Morgen...

Seit dem Morgen im Büro hatte ich ihn nicht gesehen. Was wohl auch besser war. Wäre ich ihm noch einmal über den Weg gelaufen, es wäre mir bestimmt peinlich gewesen...so alleine. Und wer wüsste was noch alles passiert wäre.

Aber so, mit den vielen anderen Leuten drum herum, da sollte es nicht so schlimm sein. So hoffte ich.

Mich beschlich, als ich an Heiligabend über meinen Akten saß, ein leichtes Gefühl der Beklemmung.

Irgendwie war mir schon den ganzen Morgen nicht besonders und ich fühlte mich im Ganzen eher ungut.

Ich war mit meiner Periode schon zwei Wochen über der Zeit...ich bekam Panik. Leichte...PAAANIK!

Ich mein, ich wurde gerade erst befördert! Ich habe meine Eltern belogen! Ich habe eine Ehefrau betrogen!

Stopp!

Eigentlich bin ich alt genug. Ich kann tun und lassen was ich will.

Aber irgendwo hatten meine Eltern doch recht...einen verheirateten Mann...der bringt mich bei einem Kind nicht weiter.

Er kann nie für es da sein...nie...!

Stopp!

Wer sagt denn, dass es wirklich soweit gekommen ist?... Abwarten und Tee trinken. Wird schon irgendwie werden...JA EBEN!

Scheiße!!!

Irgendwie war mir eher nach weinen.

Passend. Weihn-achten...Haha.

Wie sehr ich mich da doch auf meine verrückte Familie freute.

Mir läuft jetzt schon der kalte Schweiß den Rücken herunter, wenn ich an den Blick meines Vaters denke.

Ich war gut in Okklumentik, ja. Aber ich war nicht auf der Höhe meiner Gefühle ... ein gefundenes Fressen für meinen geliebten Schrumpfkopfigenkröter.

Ich war leider nicht wie Lucius, der einfach nur Spaß haben wollte, ich verband leider immer alles mit Gefühlen.

Stopp!

Dies musste ich ändern!

Aber ich konnte nicht mehr das Festessen ändern oder verhindern.

Somit würde ich auch meiner neugierigen Mutter wieder begegnen, die auch keine Hemmungen haben würde, eine Schwangerschaft am Großen Tisch anzudeuten.

Im Beisein der betrogenen Ehefrau.

Super Aussichten, Elaine...

Und vergessen wir nicht meine kleine Schwester. Immer und überall muss sie ihre Nase hinein stecken. Wenn mein Vater es nicht schafft mit Legilimenthik, meine Mutter mit ihrer peinlichen Art, DANN schaffte es meine kleine nervige Schwester.

Und ja, ich habe sie lieb ... sehr sogar. Doch für eine große Schwester war es einfach manchmal zu viel. Vor allem wenn man in einem so großen Chaos steckt.

Ja, danke, ich weiss selber das ich mir das alleine zu verdanken habe.

Wie sehr ich es doch liebte. Da macht sich die hübsche Elaine mal ein paar Minuten Gedanken und dann ist schon wieder der halbe Nachmittag rum.

Das hieß für mich: fertig machen!

Um 18 Uhr sollte das Weihnachtsessen beginnen.

Somit hatte ich noch 2 Stunden um mich fertig zu machen.

Und da lag schon das nächste Problem. Was soll eine sexy Frau wie ich auch tun?

Frau hat einfach zu viele neue Kleider gekauft in letzter Zeit. Was also sollte ich anziehen?!

Das blaue kurze Kleid? Nein, viel zu kurz und das blau ist sehr aufdringlich.

Das lange grüne Kleid? Nein, viel zu Slytherin...werden bestimmt alle anziehen.

Das gelbe normale Kleid? Nein, zu unspektakulär.

Das kurze schwarze Kleid? Nein, passte doch zu sehr zu meiner Familie.

Das lange...JAAAA ich höre ja schon auf zu langweilen.

Was passt sonst noch zu Weihnachten? Eine festlich rote Robe. Ja, das sollte es sein.

Einen kleinen Luxus den ich mir zu meiner Beförderung gegönnt hatte. Eine Maßanfertigung von Madame Malkins.

Auch wieder ein wenig auffällig, aber wenigstens muss ich mir so keine Gedanken machen, dass sich irgendein Herr gereizt fühlte... durch mich. Besser in der Gegenwart meiner Familie...

Zwei Stunden später fand ich mich vor Malfoy Manor wieder.

Mir war als wäre es gestern gewesen, das erste Weihnachtsessen mit den Malfoys und Arbeitskollegen.

Hierbei lernte ich Lucius ein wenig näher kennen. Er äußerte mir gegenüber seine Sympathien und ich fand ihn auch nicht minder interessant.

Allerdings war es damals eher unter dem Aspekt, dass er mir eventuell helfen könnte, um weiter aufzusteigen.

Ein wenig Vitamin B schadet ja nie, dachte ich mir...

ABER, ich wollte nicht mit ihm schlafen...und habe es dennoch getan. Allerdings erst nach meiner Beförderung.

Eventuell war das ja die Bezahlung?

Nein, STOPP!

Da darf ich jetzt nicht dran denken.

„Guten Abend Miss Snape!“

Fröhlich begrüßte mich Narcissa Malfoy. Gut, es war eher unterkühlt, aber ich dachte es mir fröhlich.

Alte Schnepfe! Wäre sie nicht, dann...STOPP!

„Ich wünsche auch einen Guten Abend, Mrs. Malfoy!“

Fröhlich lächelnd schob ich mich an ihr vorbei und ging weiter in den großen Salon. Dort warteten schon einige andere Gäste, die ich vom Ministerium her kannte.

Und auch Lucius saß bereits am Tisch. Als er mich erblickte kam er strahlend, so gut es für ihn ging, auf mich zu.

„N‘abend meine Schönste! Wie ich sehe geht es dir gut. Du siehst wirklich wundervoll aus heute Abend. Rot steht dir“

Ja, dachte ich. Weil hier auch wirklich jeder grün trug - wie ich es mir dachte.

Aber warte mal ... “Meinst du nicht, es wäre angebrachter, mich nicht Schönste zu nennen, wo doch deine Frau dort vorne steht?“

Kokett sah ich ihn an. So wie ich jedenfalls dachte, jedoch könnte es auch gequält aussehen.

„Das macht doch nichts. Ich denke nicht das sie so gute Ohren hat, meine Schönste!“ Mit einem leicht spitzbübischen Ausdruck in den Augen, sah er mich bewundernd an.

JA, Lucius, ich sehe gut aus. Sollte auch so sein, wenn ich dein Kind unter meinem Herzen trage, du Arsch. Aber wenn du weiter so schaut, dann merkt wirklich irgendjemand etwas...dachte ich mir aufgewühlt.

„Es würde mich dennoch freuen, wenn du das nicht in der Öffentlichkeit sagst. Es würde mich beruhigen.“ Meinte ich nervös und schaute noch einmal zu Narzissa hinüber, die uns schon argwöhnisch betrachtete.

In dem Moment kam auch schon meine kleine Schwester aus dem angrenzenden Raum gerannt ...

Von trolligen Küssen und Riesenkacke

Maya, auf der Weihnachtsfeier der Malfoys ...

Wie hatte ich nur erwarten können, dass der Abend bei den Malfoys traumhaft werden würde? Wie hatte ich meine Eltern nur anflehen können, hier her zu kommen? Wie hatte ich meinen lieben Vater in solche Umstände stürzen können, indem ich ihm einen viel zu teuren Festumhang aufs Auge drückte? Wie hatte ich nur,... Ok, ja, ich hör ja schon auf.

Aber mal ernsthaft: Wer – ich wiederhole – WER fände es schon besonders toll ganz alleine an einer Festtafel in einem Raum voller langweiliger, versnobter Ministeriumsangestellter zu sitzen, zuzusehen, wie sich die eigenen Eltern bis auf die Knochen blamieren während sie einen Feuerwhiskey nach dem anderen runter kippen, auf die eigene, grosse Schwester zu warten, die sich wie immer verspätete, und dazu noch die ganze Zeit mitzukriegen, wie der beste Freund eine Tochter besagter Ministeriumsangestellte nach der anderen in den angrenzenden Nebenraum schleppt, während seine Eltern die Gäste begrüßen?

Es widerte mich an ... und gleichzeitig wünschte ich mir innig, mein Vater würde im Ministerium arbeiten, vielleicht würde mich Draco dann auch mal an meinem neuen Festumhang in den Nebenraum zerren und ... nein, das wollen wir lieber nicht vertiefen.

Gelangweilt liess ich meinen Blick durch den Raum schweifen. Geradezu euphorisch nahm ich die Anwesenheit der Greengrass-Schwestern wahr, die gerade in seidig schimmernden, tannengrünen Festumhängen, einhornmässig-reiner Haut und glänzenden, ebenholzschwarzen Haaren durch die grosse Tür in der Eingangshalle schwebten. Wer könnte da nur eifersüchtig sein?

Ich seufzte, genervt angesichts solch penetranter, hier-bin-ich-schreiender Schönheit, und begann, die Tischdekoration vor mir auseinander zu nehmen.

Gerade zerfiel das Gesteck aus Tannen- und Mistelzweigen, Stechpalme und Phoenixfeder, ähm, ich meine Preiselbeeren zwischen meinen zarten Fingern zu Staub, als mir jemand auf die Schulter tippte. Genervt blickte ich auf und verschluckte mich in Gedanken an meinem nicht vorhandenen Kaugummi! Da stand Draco Malfoy vor mir; mit blendend engelgleichem Blondhaar und den schönsten, kältesten, eisblauesten Augen, die man sich vorstellen kann ... eine kribbelnde Gänsehaut erschien auf meinen Armen.

„Hey Snape, komm mal mit rüber in's Nebenzimmer.“ Raunte er mir zu und grinste frech. Mein Herz schmolz förmlich dahin und ich dankte Merlin auf seiner Wolke für die Erfüllung meiner innigsten Wünsche. So stand ich auf und folgte Draco in besagtes Nebenzimmer – wohlweislich die Blicke meines Vaters im Nacken spürend formte ich dabei in Gedanken ein herrliches, quarkiges „Ätsch!“.

Im Nebenzimmer angekommen bemerkte ich verwundert, dass Crabbe und Goyle, Dracos Anhängsel die als Kinder in einen Kessel voll Riesenkacke gefallen sind, auch anwesend waren. Ich mochte weder den einen, noch den anderen der beiden Halbtrolle und verzog daher den Mund zu einer miesmutigen Schnute. Doch bevor ich etwas sagen konnte, rief Draco neben mir:

„Hey Goyle, schau mal, wo Maya steht!“ Verwirrt wandte ich den Blick nach rechts und meiner traf den höhnischen Blick meines besten Freundes, als der Fussboden vor mir erzitterte und Goyle auf mich zugerannt kam. Ich nahm noch aus dem Augenwinkel den Mistelzweig wahr, der über meinem Kopf schwebte, als seine riesigen Pranken mein Gesicht von beiden Seiten umschlossen und ich meine Lippen gerade zu einem Schrei des Entsetzens öffnete – doch es war zu spät! Goyles fleischige Lippen verschlossen die meinen mit einer Wucht, so dass ich das Gefühl hatte meinen Schneidezähnen adieu sagen zu können, seine eklige Zunge stocherte spitz und ruckartig in meinem Mund herum und seine Riesenhände zerquetschten mein Gesicht, so dass ich befürchtete meine Gehirnmasse müsse aus meinen Ohren quellen. Verzweifelt wehrte ich mich gegen den Kuss dieses Baby-Gorillas und schlug um mich, da ich aber kaum Luft bekam stellte sich dies als schwierig heraus ...

Ich musste wohl halb ohnmächtig und blau angelaufen gewesen sein, bis mich Goyle wieder losliess. Nach

Luft schnappend sank ich zu Boden und schaute mit vor Entsetzen aufgerissenen Augen nach oben. Draco lehnte, ebenfalls nach Luft japsend, an der Zimmerwand und schüttelte sich vor Lachen. Crabbe feixte in meine Richtung und Goyle schaute mich mit einem verklärten, liebestollen Ausdruck an, was mich so wütend machte, dass mir die Tränen in die Augen schossen.

Das war also mein erster Kuss gewesen ... mit Gregory Goyle ... im Nebenzimmer des Grossen Salons von Malfoy Manor ... vor Draco Malfoy ... ganz Slytherin würde es erfahren ... mein Leben war für immer zerstört!

Ich heulte wie eine Alraune beim Umtopfen und hörte erst auf, als die Tür des Zimmers aufgerissen wurde. Ein weiteres Mal verschluckte ich mich an meinem imaginären Kaugummi und hätte am liebsten noch lauter weiter geheult, aber das hätte ich mich angesichts des Grauens, das da in der Tür stand, sowieso nicht getraut. Es war ... mein Vater.

„MAYA! Was geht hier drinnen bei Merlins Bart vor sich?“ Brüllte er und seine schwarzen Augen musterten mein verheultes Gesicht mit Missbilligung. Ich rappelte mich auf und warf mich ihm in die Arme. Ein durchdringender Blick auf die Bande reichte aus, dass er die komplette Situation übersah, und mein Vater schubste mich beiseite. Ich schniefte noch einmal, verkniff mir aber einen weiteren, herzerreissenden Schluchzer.

„Maya, du gehst jetzt bitte nach draussen.“ Murmelte er bedrohlich und zog seinen Zauberstab. Er richtete ihn auf Draco ... Ich starrte zwischen dem Foltergerät meines Vaters und dem Mann meiner Träume hin und her und heulte erneut los. Feige, wie ich nun mal war (was soll ich sagen? Die Gene ...) rannte ich aus dem Nebenzimmer, durch den Salon in Richtung der Eingangshalle auf den erlösenden Ausgang zu ... Mitten in der Halle hielt ich inne und starrte nach rechts.

Da stand meine Schwester, in ein atemberaubendes, rotes Ballkleid (oder sowas in die Richtung... wer hatte ihr bitte erlaubt rot zu tragen???) gehüllt und turtelte mir Lucius Malfoy, dem Vater des Mannes meiner Träume - NEIN!

Ich musste mich verguckt haben, das konnte nicht sein. Ich wischte mir die Tränen aus den Augen und schaute nochmal hin. Der Ausdruck meiner Schwester war gequält, geradezu verkniffen, das konnte ich an ihren Augenbrauen erkennen. Mr. Malfoy wirkte eher amüsiert und überheblich, wie sein Sohn als mich Goyle ... oh, nein ... nein, nein, nein! Das alles konnte einfach nicht wahr sein.

Verzweifelt rannte ich auf meine grosse Schwester zu und warf mich ihr hemmungslos schluchzend in die Arme. Mir doch egal, ob Mr. Hoch-wohl-geboren-ich-habe-einen-tollen-Sohn-und-viel-zu-viel-Geld-Malfoy mich dabei sah. Auf den Vater gab ich doch einen feuchten Drachennist!

„Maya! Was-?“ Rief Elaine überrascht aus und strich mir hilflos übers Haar. Lucius Malfoy verdrückte sich peinlich berührt zu seiner Frau.

„Ich ha-hat-hatte ge-gera-gerade mei-meinen ers-ersten Ku-kuussss!“ Schluchzte ich und tränkte Elaines Kleid in eine wahre Sinnflut aus salzigem Nass. Sie hielt in ihren Streicheleinheiten inne und klopfte mir aufmunternd auf den Rücken.

„Aber das ist doch ganz wunderbar, Süsse! Hat sich dein Draco also doch endlich getraut, das ist wirklich-“
„... von Gregory Goyle!“ Unterbrach ich sie und heulte nur noch Rotz und Wasser. Meine Schwester schien absolut fassungslos und zu keiner anständigen Reaktion fähig.

„Maya! Wie ... was ... also, dein Männergeschmack reicht ja geradezu an den unserer Mutter! Wie – versteh das bitte nicht falsch, aber ... - wie konntest du nur?“ Stammelte Elaine ihre absolut überflüssige Frage hervor.

„Dra-draco hat mich reingelegt ... und dann ... und dann ... Mistelzweig ... und Goyle ... und Dad ... Nebenzimmer!“ Schluchzte ich und vergrub das Gesicht an Elaines knochiger Schulter. Dieser stand der Sinn jedoch eher nach einem genervten Aufschrei, als nach einer liebevollen, tröstenden Umarmung. Ich wurde ein weiteres Mal heute Abend weggeschubst und meine Schwester rauschte wutentbrannt in den Salon.

Ich folgte ihr und sah nur noch, wie die Tür zum Nebenzimmer zugeschlagen wurde.

„DAD! Wie konntest du nur! Der Sohn meines Chefs!“ Hörte man gedämpft die schrille Stimme meiner Schwester.

„Die Typen haben deine Schwester fast vergewaltigt!“ Brüllte mein Vater, überdramatisch wie er nun mal war (das habe ich von ihm), zurück.

„Das ist doch egal! Aber der Sohn meines Chefs! Dad! Was wird Lucius nur wieder von uns denken!“

„LUCIUS?!“

„Ja, verdammt, ich nenne ihn Lucius! Hättest du dich nicht einmal beherrschen können? Die Jungs sehen aus als hätte sie ein Hippogreif getreten.“

„Sie haben es nicht anders verdient!“

„ACH JA? Aber einen stümperhaft ausgeführten Gedächtniszauber, oder was???“

„Ein paar andere Flüche hätte ich lieber angewendet!“

„Du bringst das SOFORT in Ordnung, Dad! Haben wir uns verstanden?“

Die Tür zum Nebenzimmer flog ein weiteres Mal auf und meine Schwester stürzte schwer atmend in den Raum. Sie atmete einmal tief durch, setzte dann ein professionelles Lächeln auf. Zum Glück waren die Gäste – dank den vielen Hauselfen, die eilig herumwuselten und den Gästen Elfenwein servierten – schon sturzbesoffen, so dass niemand irgendetwas davon mitbekommen hätte.

Elaine schritt durch den Raum und zischte mir im Vorbeigehen zu:

„Das hast du mal wieder fein hingekriegt, Schwesterherz!“ Ihre dunklen Augen glühten und ihre Wangen waren gerötet. Ich zog scharf die Luft ein und starrte ihr hinterher, als sie sich mit einem fröhlich „Oh, Herr Minister! Wie geht es Ihnen?“ auf den armseligen Trottel Fudge stürzte, der gerade ein halbes Glas erlesensten Elfenwein über den teuren Perserteppich schüttelte.

Als ob mein Schlamassel nicht gross genug gewesen wäre, tauchte auch noch meine Mutter auf, die mit bester Laune gesegnet ein Glas Koboldrum schwenkte und mit ihren Kurven wackelte, während sie auf mich zu tänzelte.

„Maya, Schätzchen! Welch amüsante Abendgesellschaft! Findest du nicht auch, Engelchen?“ Sie strich mir eine meiner Haarsträhnen aus dem Gesicht und drückte mir einen feuchten Kuss auf die Wange – gerade in dem Moment, als mein Vater mit den Jungs aus dem Nebenzimmer kam. Dracos Blick streifte mich und seiner finsternen Miene nach zu urteilen, hatte er gerade die schlimmsten fünf Minuten seines Lebens hinter sich.

„Severus, Liebling! Wo warst du solange?“ Säuselte meine Mutter und warf sich meinem Vater an den Hals. Mit einem eindeutigen Blick begann sie zu schnurren und mein Vater, hin- und hergerissen zwischen dem Verlangen, mir oder Elaine einen Cruciatu aufzuhalsen, den Salon jähzornig in Schutt und Asche zu legen oder sich mit meiner Mutter auf den Perser zu werfen, schien vollkommen verwirrt. Ich nutze die Gelegenheit, um mich zu verdrücken.

Ich schob mich durch die Menge, als plötzlich ein Hauself neben mir auftauchte, ein Tablett mit Drachenbällchen auf dem Kopf balancierend. In dem Moment, als der Elf mir etwas anbieten wollte, tauchte Goyle auf und schubste das kleine Geschöpf grob beiseite. Er hielt nun das Tablett in Händen und hielt es mir unter die Nase. Ich wusste nicht was schlimmer war: Der Geruch Goyles oder der der Drachenbällchen. Ich entschied mich für ersteren.

„Möchtest du?“ Grunzte Goyle und folgte mir, als ich die Flucht durch die herumstehenden Gäste antrat.

„Maya! Das ist lecker! Guck!“ Er stopfte sich eine Hand voll Bällchen in den Mund und rannte immer noch hinter mir her. Sein Geruch mischte sich nun mit dem der Drachenbällchen und ich hielt mir, einen plötzlichen Brechreiz unterdrückend, die Hand vor den Mund.

„Maya! Warte!“ Grunzte Goyle ein letztes Mal, dann wurde es mir zu blöd. Ich blieb stehen, schlug mit der einen Hand das Tablette aus Goyles Pranken, so dass die Bällchen auf einer älteren Hexe in einem smaragdgrünen Samtumhang landeten, und zog mit der anderen meinen Zauberstab. In Null-Komma-Nichts flog Goyle gegen die Wand hinter sich und ich lachte laut los.

In dem Moment packte mich Elaine am Arm und zog mich beiseite.

„Maya! Was fällt dir ein! Du kannst doch nicht-“

Zeitgleich erschien Narzissa Malfoy mit den letzten Gästen:

„Meine Damen und Herren, bitte setzen Sie sich, es wird angerichtet!“

Meine Mutter:

„Elaine! Endlich sehen wir uns. Oh, du siehst bezaubernd aus, Kind!“

Mein Vater:

„Habt ihr jetzt alle Erinnerungichs verloren, oder was?“

Lucius Malfoy:

„Elaine! Kannst du mir das alles erklären?“

Draco:

„Goyle! Mensch Maya, bist du irre?“

...

Und Elaine sank neben mir ohnmächtig zu Boden. Erschrocken wandte ich mich nach ihr um.

„Einen Heiler! Schnell!“ Schrie ich in Panik, noch bevor sich mein Vater über sie beugen und meine Mutter schrill aufschreien konnte. Die Malfoys starrten wie versteinert auf meine Schwester und ich wusste eines:

Wenn sie wieder aufwacht, wird sie mich umbringen. Und das wäre auch besser so, denn nach diesem Abend kann ich mich sowieso nirgends mehr sehen lassen. Weder in Hogwarts, noch im Ministerium, noch sonst irgendwo in der magischen Welt. Ich werde als Ausgestossene für immer in der Muggelkloake Spinners End leben müssen, zusammen mit meiner Mutter und meinem Vater ... und zwar als das Mädchen, das ihren ersten Kuss von Gregory Goyle bekam und ihre eigene Schwester St.Mungo-reif nervte.

Üble Sache, bei Merlins Unterhose!

Wir danken denjenigen, die mit umgezogen sind und begrüßen alle Neuleser, die auch schon ein paar nette Kommentare hinterlassen haben :)

Dies ist das erste, "neue" Kapitel, also das erste, das im Jahr 2011 - bzw. vorgestern - von Erato geschrieben wurde!

Wir widmen es unseren lieben Lesern!

Danke!

Elaine, als sie wieder aufwachte ...

Dunkelheit war das Einzige was ich wahrnahm.

Und einen unglaublich dumpfen Schmerz im Kopf. Ich wusste nicht, was passiert war oder wo ich bin...

Mühsam versuchte ich meine Augen zu öffnen.

Nur leicht verschwommen erkannte ich ein Gesicht.

„Lucius?“ Krächzte ich hervor und versuchte meinen Arm auszustrecken.

Dieser wurde auch erfasst, aber auch schon im selben Moment von jemand anderem entrissen. Wäre mir nicht so schlecht gewesen, wäre mir die kitschige Dramatik der Szene wohl peinlich bewusst geworden.

Ich, Elaine Snape, lag auf dem Boden der großen Halle von Malfoy Manor und fragte flehend nach einem Mann. Nach dem Mann, dem das Manor gehörte, nach dem Mann, der verheiratet ist und einen Sohn hat, nach dem Mann der mich auf dem Tisch meines Büros ...

Mir wurde übel. Und zeitgleich hörte ich ein überhebliches Zischen irgendwo im Hintergrund und ein aufgeregtes Schnauben.

„Fass meine Tochter nicht an!“ Grunzte mein Vater.

„In meinem Haus kann ich tun, was ich will.“ Erwiderte Lucius kühl und griff wieder nach meiner Hand.

Ich versuchte meine Augen weiter zu öffnen und schaute leicht benebelt zu Lucius auf.

„Bring mich hier weg...“ Säuselte ich wie betrunken und wollte mich schutzsuchend an seine Brust schmiegen, doch da wurde mir Lucius auch schon wieder entrissen und ich hörte nur noch meinen Vater, wie er durch die Halle schrie:

„Wie kannst du es wagen, sie anzufassen! Was hast du meiner Tochter angetan?! Warum musst du dich auch IMMER einmischen!!“

Lucius brüllte zurück: „Wie kannst du es wagen, meine Hilfe abzulehnen? Du hast doch nichts im Griff, Severus, du Versager!“

Und dann stürzten sie sich aufeinander.

Ich setzte mich wie in Trance auf und kam an der Schulter meiner kleinen Schwester zur Ruhe, die vollkommen aufgelöst aussah und laut schniefte und immer wieder schluchzte „Es tut mir soo hoo hoo leid!“

Ich sah meinen Vater zusammen mit Lucius als ein großes Knäul am Boden rangen. Sie schlugen gegenseitig aufeinander ein und beschimpften sich wüst.

Meine Mutter und Narzissa Malfoy versuchten indes, die beiden auseinander zu bekommen.

Um mich kümmerten sich jetzt die wenigsten, und mir dämmerte so langsam was passiert war:

Meine Schwester, die, total aufgelöst durch ihren ersten Kuss, den sie leider nicht von Draco bekam, sondern von Goyle, ein heilloses Durcheinander veranstaltet hatte ... und dann, wie mir schwarz vor Augen wurde ...

Schlimmer konnte es doch nicht mehr kommen. Eine absolute Blamage.

„Bei Merlins Unterhosen, was ist das nur für ein absolut beschissener Abend!“ Fluchte meine Schwester, die noch immer ihre Arme um mich geschlungen hatte.

Ich verdrehte genervt die Augen und zischte zurück: „Jetzt rei dich zusammen und hilf mir.“

Dies bezweckte jedoch nur, dass sie mich mit grimmigem Blick anschaute und mir – wie konnte es anders sein - grob aufhalf.

Infolge dessen wurde mir jedoch wieder schlecht.

Stopp!

Das durfte einfach nicht passieren. Ich musste meine ganze Selbstbeherrschung aufbringen.

Ich hielt mir den Bauch, versuchte, den Würgereiz zu unterdrücken ... aber selbst ich war machtlos gegen meinen Körper ...

Und so ergab ich mich lautstark auf den Hallenboden von Malfoy Manor.

„Iiiiih!! Lucius!! Sieh dir an, was diese Sabberhexe angerichtet hat! Das schöne Schlangenh Holz Parkett!“

Kreischte Narzissa Malfoy hysterisch los und stand wie eine rot angelaufene Säule mitten in der Halle.

„WAS HAT SIE GESAGT?!“ Brüllte mein Vater, der Lucius gerade einen Kinnhacken verpasste.

Ich blickte hilfeschend zu meiner Mutter, in der Hoffnung, dass sie wie sonst die Situation retten würde. Falsch gedacht ...

Meine Mutter hatte wirklich nichts Besseres zu tun, als sich auf Narzissa zu stürzen, und dagegen zu halten:

„Wie war das? Meine Tochter, eine SABBERHEXE? Dir werd ich’s zeigen, du alte Echse!“

Und als ob das nicht schon peinlich genug wäre, verpasste meine Mutter ihr einen Fluch, der starke Wrgereflexe hervor rief. Prompt übergab sich auch Narzissa am ganzen Leib zitternd auf den sndeteuren Fussboden.

Normalerweise hätte ich das amüsant gefunden, doch als ich bemerkte, wie der verängstigte Zaubereiminister von zwei Sicherheitszauberern aus der Halle geführt wurde, sah ich meine Zukunftschancen im Ministerium irgendwo zwischen meinem und Narzissas Erbrochenem zerschellen.

„Na, wer ist jetzt die Sabberhexe, du fiese, eingebildete, blonde Vogelscheuche?“ Rief meine Mutter schadenfreudig und setzte damit dem Fass die Krone auf.

Es war eine komische Situation. Ich war der Mittelpunkt des Geschehens und doch absolut ausgeschlossen vom Ganzen.

Es war so peinlich. Ich sah meine ganze Karriere den Nimbus hinunterschwimmen.

Ich werde immer diejenige aus dem Ministerium sein, die sich in der Halle der Malfoys übergeben hat.

Der „Kotzbrocken“ im Ministerium... haha.

Ich sah meine Schwester an, die vollkommen entgeistert die Szenerie beobachtete und der auch die Tränen in Sturzbchen die Wangen hinunterflossen.

Meine Tränen ließen sich nun auch nicht mehr zurückhalten, ich war vollkommen emotional aufgelöst und ich hatte keine Idee warum ...

Und da durchfuhr es mich wie ein heißer Blitz!

Ich MUSSTE schwanger sein.

Das würde die Übelkeit erklären, die Emotionen, das weinen...all DAS hier.

Ich war geliefert. Es war keine hypothetische Vermutung mehr, der ich mich in Tagträumen hingab. Es war verdammte Realität!

Stopp.

Stopp!

„STOPP!“

Ich sah Maya an und rief in Panik aus: „Wir müssen gehen! Sofort! Bringt mich endlich hier raus!“

Maya rief, von meiner Panik angesteckt, nach meinen Eltern und stützte mich, während wir zum Ausgang humpelten.

Meine Mutter lies die zerrauften Haare der sich noch immer übergebenden Narzissa los und kam herbei geeilt und ,was mich am meisten verwunderte, auch mein Vater kam wortlos zu mir und hinterließ Lucius Malfoy mit einem blauen Auge.

„Wir gehen! Beatrice? Maya? Sofort. Elaine, komm ... hier gibt es genug Hauselfen, die das wegmachen können.“

Mein Dad schaute Lucius mit hochgezogener Augenbraue an und packte mich am Arm.

„Ich denke, das wäre geklärt, Malfoy!“ Zischte er und seine schwarzen Augen funkelten böse.

„Noch lange nicht...“, ... denn ich bin schwanger, sprach ich fast den Gedanken aus, der sich mir seit Minuten ins Gehirn brannte.

Aber meine Mutter unterbrach mich:

„Wir gehen jetzt, mein Kind, du brauchst Ruhe, nach all der Aufregung.“

Es war ein absurdes Bild:

Auf der einen Seite die Malfoys, total zerzaust und mit leichte Schrammen, auf der anderen meine Eltern, die nicht besser aussahen. Mein Vater hatte eine lange Schnittwunde an der Stirn, der Umhang meiner Mutter war zerrissen. Daneben all die Gäste, die sich verängstigt und schockiert ans andere Ende der Halle gedrängt hatten.

Meine Schwester sagte gar nichts mehr, sondern starrte mit leerem Blick vor sich hin.

Und ich hatte nur noch das Gefühl, dass mein Kopf zerplatzte und mein Magen sich dem anschließen wollte.

Ich war kurz davor, wieder das Bewusstsein zu verlieren ...

Dahin waren all die Pläne für mein Leben. Meine Beförderung wird wahrscheinlich auch wieder zurückgenommen.

Ich werde so gut wie verflucht sein.

Ich werde nie die Leitung für meine Abteilung bekommen. Oder Zaubereiministerin werden.

Werde ich überhaupt noch einen Job bekommen? Vielleicht als Flubberwurm-Pflegerin?

Und was mache ich, wenn ich wirklich ein Kind von Lucius erwarte? Ihn heiraten? Oder ihm eine astronomische Summe an Alimenten aufzwingen?

Nicht nur seine Ehefrau wird mich umbringen, mein Vater wird ihr sicher liebend gerne dabei helfen und sich danach um Lucius kümmern.

Und selbst wenn mich niemand umbringt, wird meine Familie, allen voran Maya, nie mehr mit mir sprechen. Ich werde eine Ausgestoßene sein. Ein Nichts. Ein Niemand.

Wie konnte mein Leben nur so aus den Fugen geraten?

Schuld war nur meine verdammte, verkorkste Familie!!!

Besinnung nach dem Sturm ... oder davor?

Hier ist nun ein kleiner Ausflug in Mayas Gedankenwelt.

Wir danken euch für die aufmunternden und motivierenden Kommis :)

Nur her damit!

;D

Ich möchte auch die Gelegenheit ergreifen, meiner Mitschreiberin Erato für die tolle Zusammenarbeit zu danken! :) Du bist die Beste, meine grosse Soulsister! <3

Maya, zurück in Spinners End ...

Tick-tack-tick-tack-tick-tack-...

Mein alter, rostiger Wecker war das einzige, was in der kleinen Dachkammer einen Mucks von sich gab.

Tom sass neben mir auf meinem Bett und schlief, Elaine sass auf dem Bett, das meinem gegenüber stand, und starrte aus dem Fenster. Ich versuche, irgendwie zu lesen, und dabei einen heftigen Hustenreiz zu unterdrücken, der wie ein haariger Käfer meinen Rachen hoch kroch, um die Stille nicht durchbrechen zu müssen.

Das ging jetzt schon seit vier Tagen so.

Elaine verbrachte die restlichen Festtage bei uns, weil sie komplett neben der Spur war. Sie wirkte, als hätte sie ein Dementor geküsst und starrte einfach nur vor sich hin in den grauen Dezemberhimmel. Ogerkacke und Krötenschleim, ICH war doch die, die von Goyle geküsst worden war, nicht sie!!

Zwischendurch schüttelte sie gedankenverloren den Kopf.

Mir war nicht ganz klar, ob sie noch unter Schock stand, auf etwas wartete oder einfach den Verstand verloren hatte.

Meine Eltern waren jedenfalls auch keine grosse Hilfe, es herauszufinden. Mein Vater verkroch sich in seinem Labor im Keller, meine Mutter hatte der Ehrgeiz gepackt, das ganze Haus vor Neujahr blitzblank zu putzen und Tom hatte nichts Besseres zu tun, als zu schlafen, zwischendurch ein Bisschen durchs Haus zu watscheln und lieb mit dem Schwanz zu wedeln.

Und ich lernte. Nein, echt, das ist kein Witz!

In den letzten Tagen hatte ich versucht, alle meine Schulbücher zu lesen, so dass ich für's nächste Semester nicht mehr nach Hogwarts zurück kehren müsste.

Aber mein Vater hielt nichts von meinen Selbststudiums Plänen. Nicht einmal, als ich ihm erklärte, welcher Folter ich ausgesetzt wäre, würde ich nach Slytherin zurück kehren. Ich erwägte sogar einen Hauswechsel. Nach Hufflepuff, angeblich sind die dort ja so nett und umgänglich. Aber davon wollte er auch nichts wissen. Hat nur gegrunt wie ein Troll und sich dann wieder in sein Labor zurück gezogen. Hmpf.

Und was Elaine betraf, so hatte ich ihr immer noch nicht erzählt, dass ich den Praktikumsplatz im Ministerium erhalten hatte, da ich es ihr *eigentlich* auf der Weihnachtsfeier erzählen wollte. Aber jetzt schien es unter den gegebenen Umständen irgendwie nicht so angebracht.

Ausserdem war ich mir gar nicht so sicher, ob die mich nicht irgendwie schon vorträglich feuern könnten. Lucius Malfoy setzte gerade sicher alle Hebel in Bewegung, um mich raus aus dem Ministerium und seinen Sohn rein zu kriegen – nach dem Chaos, das ich angerichtet hatte, war das ja auch kein Wunder.

Hach, Draco ... der war sicher auch total sauer auf mich. Erst, dass ich ihm die Praktikumsstelle vor der Nase weggeschnappt habe, dann, dass mein Vater ihn, etwas dramatisch ausgedrückt, folterte und dann zerstörte ich auch noch die so sorgsam geplante Weihnachtsfeier seiner Familie. Bei Merlin ...

Innerlich löschte ich meine Fantasie von Pergament, das als Briefkopf drei verschlungene M's zierten. Miss Maya Malfoy. Miss Malfoy. Maya Malfoy. Maya-niemals-im-Leben-Malfoy.

Ich könnte heulen. So traurig war das alles.

Ob sich Elaine auch sorgte, dass sie ihren Job verliert?

Bisher hatte keine Eule ein Kündigungsschreiben gebracht. Aber vielleicht verschicken die solche Briefe

auch nicht zwischen Weihnachten und Neujahr, sondern erst, wenn die Feiertage um sind. So als nette kleine Begrüssung im neuen Jahr, um einem das Leben zu versüssen ... haha.

In Gedanken versunken klappte ich mein Verwandlungsbuch zu und streichelte Tom den Kopf.

Es gibt wirklich nichts deprimierenderes, als sich mit seiner grossen Schwester das Zimmer teilen und ihre apathische Aura spüren zu müssen.

Nun ja, meine Aura war vielleicht auch etwas verzweifelt, so dass ich Elaine vielleicht, eventuell, möglicherweise auch ein klitzekleines Bisschen auf die Nerven ging. Aber immerhin bin ich die Jüngere, das ist sozusagen mein Geburtsrecht...

Also wirklich, manchmal verfluchte ich die Faulheit meines Vaters. Warum hatte er sich mal nicht ein Bisschen mehr anstrengen, seine Haare waschen und Selbstbräuner benutzen können, um auch einen gut bezahlten Ministeriumsjob zu bekommen? So wie Mr. Malfoy? Hm, Dad, *warum* nicht?

Dann müssten wir nicht in dieser Kloake wohnen.

In meiner kleinen Kammer unterm Dach, die ich mir dreizehn lange Jahre mit Elaine hatte teilen müssen, bevor sie auszog, hätte nicht mal ein Zwerg ausreichend Platz. Wenn man sich auf die Kante meines Bettes setzt, berührt man mit den Knien schon die Kante von Elaines. Wenn man aufsteht, muss man aufpassen, dass man sich den Kopf nicht an der Dachschräge anschlägt und der Kleiderschrank ist so klein, dass ich einen Schrumpfzauber anwenden muss, um meine Kleidung einigermaßen knitterfrei unterzubringen. Von dem winzigen Loch, das ein Fenster darstellen soll, mal ganz zu schweigen.

Das sind keine Zustände für ein Mädchen in der Pubertät!

Ich sollte genug Platz haben, um billige Kosmetik, haufenweise Klamotten, die ich nur einmal anziehe, ein paar Plüschtiere und Poster meines Lieblings Quidditchspielers verteilen zu können. Und ich sollte ungehindert auf den Himmel starren und von meinem Traummann träumen können (nun ja, das könnte ich theoretisch, wenn Elaine das Fenster alias winziges Loch nicht in Anspruch nehmen würde ...).

Aber mein Vater hält ja nichts von magischen Vergrösserungen.

Er hätte das in seiner Jugend auch nicht gehabt. Pffffff. Nur, weil Grossvater Snape seine Erinnermichs nicht ganz beisammen hatte und wahrscheinlich sogar an einer Überdosis Unfreundlichkeit gestorben ist, heisst das noch lange nicht, dass mein Vater dieser Tradition folgen muss!

Elaine hatte das schon richtig gemacht. Schnell Karriere machen, viel Geld verdienen, eigene Wohnung kriegen.

Ich meine, den ersten Schritt Richtung Karriere hatte ich ja mit dem Praktikumsplatz schon gemeistert. Jetzt musste ich das nur noch irgendwie Elaine klar machen... Man-o-man, wird die sich freuen, wenn ich, ihre verdorbene Schwester, im Ministerium auftauche. Falls ich überhaupt dort auftauche, und nicht ein gewisser, blonder Gott an meiner Stelle ...

Um meine schlechte Laune noch zu verfeinern, rief meine Mutter von unten:

„Maya! Komm sofort runter und schäl die Kartoffeln. Es gibt Kürbis-Kartoffel-Auflauf. Beeil dich.“
Schon wieder Kürbis. Würg.

Total genervt stand ich auf und zog rechtzeitig den Kopf ein. Tom räkelte sich faul auf meinem Bett und ich streckte meine müden Gliedmassen. Es war der 31. Dezember, der letzte Tag im alten Jahr.

Eigentlich hätte ich irgendwelche Vorsätze schreiben oder sonst irgendetwas Gutes tun sollen, um meine Vergehen vom letzten Jahr rein zu waschen. Ich hoffte inständig, dass Kartoffeln schälen eine mildernde Wirkung auf meine Sündenbilanz haben würden.

Aber ganz eigentlich, eigentlicher, am total eigentlichsten, hätte ich auf Daphne Greengrass' Silvesterparty gehen sollen.

Tat ich aber nicht.

Weil ich – wie jedes Jahr – nicht eingeladen war.

Dabei war einer meiner Vorsätze für dieses Jahr gewesen, dass ich es diesmal schaffe.

Ich hatte mich so angestrengt!

Statt Verwandlung und Zauberkunst zu lernen, hatte ich den Klatsch und Tratsch aus der ‚Hexenrevue‘ auswendig gelernt, um im Schlafsaal mitreden zu können. Ich hatte mir in der Winkelgasse Kajal und Mascara besorgt, um meine Augen zu schminken, ich hatte mit Hilfe einiger geschickt angewendeter Foltermethoden heraus gefunden, wer in wen verliebt war, wer mit wem ging und wer überhaupt mit wem was machte - und

hatte Daphne, Pansy und Co. auch noch mit diesen wertvollen Informationen gefüttert!

Und was passierte? Ein Abend und all die Arbeit des letzten Jahres löste sich in Rauch auf. Einfach so. Wie die Flamme eines Babydrachens. Puff.

Elaine dachte bestimmt dasselbe. Ich meine, ganz ehrlich? Sie hatte sich echt den Ar... ich meine Hintern aufgerissen, um dort hinzukommen, wo sie jetzt ist. Die letzten zwei Jahre Hogwarts bestanden für sie nur aus büffeln, büffeln, büffeln und nochmal büffeln. Ich wunderte mich schon, dass ihr keine Bisonhörner wuchsen.

Und dann, als sie den Praktikumsplatz hatte und ein Jahr später den begehrten, einzigen Ausbildungsplatz in der Abteilung für magisches Recht ergatterte, und als sie zwei Jahre später, also jetzt, sogar befördert wurde zur Assistentin des Abteilungsleiters der magischen Strafverfolgung, zur zweit einflussreichsten Person in dieser Abteilung, sozusagen zur First Lady der Strafverfolgung, tja, dann passierte es. Dann geriet alles aus den Fugen. Bei Merlin, tat sie mir leid! (und es war noch meine Schuld! Bei Merlins Bart, verdammt...)

Ich meine, sie hätte die letzten Jahre ja auch irgendwelche niedlichen Jungauroren daten und sich ein schönes Leben machen können. Dann wäre wenigstens nicht ganz so viel Arbeit für nichts gewesen.

Karrieretechnisch bedeutete so ein gesellschaftlicher Fauxpas ja wohl das Ende, oder?

Am liebsten hätte ich ihr irgendwie geholfen. So eine Mad-Eye-Moody-mässige Aktion gestartet, bei der ich in alle Häuser der Gäste der Weihnachtsfeier einbreche, und ihnen, während sie nichts ahnend schlafen, klammheimlich die Gedächtnisse zu verändern, so dass meine Schwester allen als strahlendste, schönste, anbetungswürdigste und ganz klar als nächste Zaubereiministerposten-Anwärterin in Erinnerung bleibt.

Aber so ein Plan war ja vollkommener Blödsinn, oder?

... oder doch nicht?

Als das Essen fertig war, und meine Mutter alle zu Tisch rief. Hatte sich die Stimmung immer noch nicht gebessert.

Obwohl es verführerisch nach geschmolzenem Käse, heißen Kartoffeln und breiigem Kürbis roch. Um den Gestank des Kürbisses zu überdecken, hatte ich noch ein paar Bratäpfel gezaubert, deren zimtiges Aroma wenigstens einen Teil der orangefarbenen Stinkbombenausdünstungen überdeckte.

Zum Nachtisch würde es, wie jedes Jahr, Schokopudding geben.

Das war nämlich das einzige, was meine Mutter beherrschte.

Letztes Jahr hatten Elaine und ich uns ja wenigstens mal an einer Ananas-Quark-Torte versucht, dekoriert mit Caramelsosse, Ananasscheiben und warmen Kirschen, die auch ziemlich gut gelungen war. Aber dazu hatte dieses Jahr keiner wirklich Lust.

Und mein Vater steckte mit seinen Gedanken in irgendwelchen Experimenten, so dass er geistig sowieso nicht anwesend war.

Nur meine Mum versprühte fröhliche Silvesterstimmung:

„Wer hat Lust, nachher mit mir ein paar tolle Feuerwerkskörper abzuschliessen, die ich bei Zonkos gekauft habe?“ Fragte sie mit einem feudig gespannten Unterton. Elaine und mein Vater stocherten beide gedankenverloren in ihren Aufläufen rum. Nur Tom legte, als ob er meine Mum verstanden hätte, freudig schwänzelnd seinen Kopf auf ihren Schoss. Ich gab auf.

„Klar, ich komm mit.“

Wir konnten die Raketen von Zonkos nicht bei unserem Haus abfeuern. Wegen den Geheimhaltungsgesetzen. Hier wimmelte es nur von armen Muggeln, die, beim Anblick eines aus roten Funken bestehenden, feuerspeienden, chinesischen Drachens am Himmel wahrscheinlich vor Schock im Krankenhaus gelandet wären.

Also marschierten Mum, Tom und ich durch matschiges Gras hinter ein paar Hügel. Hier feierten wir jedes Jahr Silvester ... natürlich mit etwas besserer Stimmung. Und Koboldrum.

Wir steckten die Raketen in leere Elfenweinflaschen, die wir vorher in der Erde verbuddelten, brachten uns in Sicherheit und Punkt Mitternacht entzündeten wir mit ein paar gut gezielten Incendio-Zaubern die Luntten.

Augenblicklich schossen die magischen Funken in die Höhe.

Und während am Himmel die hellblaue Funken –Veela tanzte und sang, der Drache fauchte, und ein giftgrüner Kobold einen Irish Step aufführte, nahm mich Mum in den Arm und streichelte Tommy, den ich

fest umklammert in den Armen hielt.

„Frohes Neues Jahr, Schätzchen!“ Wünschte sie mir und drückte mir einen dicken, fetten Schmatzer auf die Schläfe.

Ich lächelte ein wenig, versteckte es aber gleich in Toms flauschigem Fell, indem ich ihm einen Kuss auf seinen kleinen Kopf gab.

Nun hatte also ein neues Jahr im Hause Snape Einzug erhalten. Ich hoffte, es würde weniger chaotisch werden als das letzte.

Askaban-Risiken und Nebenwirkungen

Meine lieben Leserinnen und Leser, soviel Zeit ist seit dem letzten Kapitel vergangen ... Erato und ich, kleio, haben einfach nicht die Zeit gefunden, gemeinsam an einem neuen Kapitel zu arbeiten.

Entschuldigt daher, dass ich mich nun an ein neues Maya-Kapitel gewagt habe, obwohl eigentlich Elaine dran gewesen wäre. Dieses Kapitel wurde auch nicht von Erato probeglesen, sollte also auch für sie eine Überraschung sein :)

Maya, vier Tage später ...

Die Stimmung im Hause Snape hatte sich nicht gebessert und übermorgen sollte ich schon wieder nach Hogwarts zurück kehren! Man man man ... mein Ruf war doch sowas von am Ende! Was Draco und seine Gang wohl mit mir anstellen würden ... im zweiten Jahr hatten sie mich mal einen ganzen Tag lang in ein Erdloch gesperrt, das Hagrid gebuddelt hatte, um irgendeine Falle daraus zu bauen ... und im dritten Jahr hatten sie es lustig gefunden, mir den Eiterpocken-Fluch aufzuhalsen ... Als sei ich mit meinem Äusseren nicht schon genug gestraft! Darf ich vorstellen: Maya Snape. Gewinnerin in der Gen-Lotterie für bescheuertstes Aussehen. Wer will schon die Tochter von *Schiefelus* sein!?

Mürrisch schlürfte ich in meinem Zimmer auf und ab. Irgendetwas musste ich mir einfallen lassen. Nicht nur für mich, sondern auch für Elaine. Die hockte gerade mit unserer Mutter unten in der Küche und starrte seit 20 Minuten auf ein und dieselbe Seite der Hexenwoche. Uff!

Ich hatte mir schon eine Liste mit möglichen Plänen zurecht gelegt, wie ich es noch schaffen könnte, dass alles wieder gut wird.

Aaalsooo...

1. In das Haus des Zaubereiministers einbrechen und ihn mittels des Imperius-Fluches dazu zwingen, meine Schwester und mich zu den coolsten Hexen des Jahres ausrufen zu lassen (nicht sehr geeignet. Askaban-Risiko 100%. *Zu Askaban-Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie ihr Zauberbuch oder fragen Sie ihren Vater oder Rechtsberater.* Haha.)

2. Mich morgen Nacht als Weihnachtsmann ausgeben, mittels Flohpulver nachts in die Häuser der Gäste eindringen und ihr Gedächtnis verändern. (Flohnetzwerk ist nachts gesichert. Müsste mir also fliegende Rentiere und einen Schlitten besorgen. Denke aber nicht - selbst wenn ich zum Nordpol apparieren sollte - dass der alte Mann mir seine Ausrüstung leiht. Ausserdem ist Weihnachten längst vorbei)

3. Mich komplett schwarz anziehen, Dad's Besen schwarz ansprayen, mich nachts auf den Weg zu den Häusern machen, mittels Alohomora eindringen (irgendeine Tür ist immer ungesichert) und die Gedächtnisse verändern. (sollte ich erwischt werden, schreit der Aufzug ja geradezu nach 'Verbrecher'. Ausserdem würde Dad mich wegen des Besens umbringen, obwohl es echt cool aussähe...)

4. Genau das selbe wie bei Punkt 3, nur gebe ich mich als Befana aus.

Punkt 4 klingt doch gut. Morgen ist sowieso der heilige Dreikönigstag, da schwirrt die Hexe Befana in Italien herum und verteilt Geschenke. Warum sollte sie also nicht in Grossbritannien herumfliegen und daselbe tun? Klaaaar, Gedächtnisse verändern ist kein wirkliches Geschenk, aber heeeeeey...

Gedacht, getan. Den restlichen Tag verbrachte ich damit, mich in meine Schulbücher zu vertiefen, um mir die betreffenden Zauber noch mal ganz genau in's Gedächtnis zu brennen. Dann stahl ich mich in das Schlafzimmer meiner Eltern und klaute die hässlichsten Klamotten aus Mums Kleiderschrank, die ich finden konnte, um mich zu verkleiden. Auch Dad's Besen liess ich aus der hintersten, verstaubtesten Ecke des Schrankes mitgehen (habe ich erwähnt dass mein Vater genauso gut und gerne fliegt wie ich?).

Nun musste ich mich noch der schwierigsten Aufgabe stellen: In Dad's Labor eindringen und sein Hochsicherheitssysteme-Mess-Gerät zu klauen, das er damals zu seiner Todesser-Zeit entwickelt hat. Das

Ding sieht aus wie ein Thermometer, nur dass die Flüssigkeit darin nicht die Temperatur, sondern den Sicherheitszauber, mit dem das Haus geschützt ist. Jeder Sicherheitszauber strahlt eine andere Art und Stärke von magischen Wellen ab und darauf reagiert das Ding. Brilliant, nicht? Ist aber eigentlich ein top-geheimes Gerät und Dad hat mir sogar verboten, es nur *anzusehen*...

Ich muss also in sein Labor, dann das Schloss zu seinem Geheimschrank knacken und den Sicherungszauber überwinden, das Ding rausnehmen, den Zauber wieder herstellen, den Schrank abschliessen und unentdeckt in mein Zimmer schleichen. Wenn's weiter nichts ist?

Ein wenig missmutig schlich ich nach unten, um zu sehen, ob die Luft rein war. Natürlich war sie es nicht. Meine Mutter versuche, Plätzchen zu backen, während Tom sie anstarrte, als wolle er sie hypnotisieren. *Gib-dem-Hund-ein-Plätzchen-gib-dem-Hund-ein-Plätzchen-gib-dem-Hund-...*

Endlich liess Mum eines fallen, Tom schnappte sofort zu, kaute, würgte und spuckte es wieder aus. Hechelnd starrte er das Ding an, grummelte vor sich hin und liess sich tollpatschig in die Ecke fallen - mit dem Rücken zu Mum, versteht sich.

"Nicht einmal Tom schmeckt dein Höllenfrass." Murmelte Elaine und blätterte - endlich - eine Seite ihrer Zeitschrift um. Unsere Mutter blieb erst wie vom Donner gerührt stehen, mit Rüsenschürze und riesigen Topfhandschuhen, dann bildeten sich Tränen in ihren Augenwinkeln, sie warf das Blech in die Spüle und packte Elaine an den Schultern:

"Endlich. Oh Schatz, endlich sprichst du wieder!" Mit mütterlicher Innbrunst drückte sie meine Schwester an ihre Brust. Oh man ... Eltern.

"WER BRICHT SICH WAS?" Eilig kam mein Vater die Treppe hochgerannt, die Hände in dicken Drachenlederhandschuhen, weil er anscheinend mit ätzenden Stoffen hantierte, und um die hagere Gestalt eine dicke, braune Schürze geschlungen. Ich verkniff mir einen Lachanfall ...

"Oh Severus, Elaine spricht wieder!" Nun verlor meine Mutter vollends die Beherrschung und fiel meinem Vater schluchzend um den Hals. Ich grinste, entdeckte aber die Gelegenheit:

Schnell flitze ich die Treppe hinunter in's Labor. Ich hielt so grossen Abstand wie möglich von dem brodelnden Kessel und drückte mich an der Wand entlang zu einem schmalen, schwarzen Schrank, der in der hintersten Ecke stand. Das Schloss war mit einem Colloportus-Zauber verschlossen, ein einfacher Alohomora half da nicht, aber wenn man es lange genug und mit grösster Anstrengung und Konzentration versuchte, ging es manchmal. Ich zückte meinen Zauberstab, kniff die Augen zusammen und versuchte es.

"Alohomora." Flüsterte ich.

Nichts.

"Alohomora."

Wieder nichts.

"*Alohomora!!!*" Zischte ich und strengte mich wahnsinnig an.

Endlich sprang das Schloss aus. Ok, keine Panik. Nun durfte ich erstmal nichts berühren, sonst gingen gleich die Alarmglocken los. Ok, mal sehen ... auf dem obersten Regal lagen fein ordentlich sortiert Daddy's Aufzeichnung, darunter Ordner mit Rezepten, Patents-Anträge, Bücher, Phiolen und Reagenzgläser, ein paar Fläschchen mit komischem Zeugs und da, ganz hinten im untersten Regal, in einem dunkelblauen Kästchen, hatte er das Messgerät versteckt.

Ich kniete mich hin, schloss die Augen und begann, leise murmelnd, die Anti-Beschwörungs-Formel aufzusagen. Die Barrieren meines Vaters zu überwinden war nicht einfach und das Bewusstsein, dass er jeden Moment wie ein wildgewordener Minotaurus durch die Tür trampeln könnte, machte es nicht einfacher.

Schweissperlen bildeten sich auf meiner Stirn ... manno, dann sehen meine Haare wieder so fettig aus!

Doch dann endlich schaffte ich es. Schnell griff ich nach dem Kästchen. Nun wieder eine Barriere schaffen - nein. Ich hörte wie die Stimmen im Erdgeschoss ruhiger wurden. Mein Vater könnte jede Sekunde runter kommen.

Schnell machte ich den Schrank zu, versiegelte ihn mit einem Colloportus und während ich die Steinstufen hocheilte, hoffte ich, dass mein Vater den Diebstahl so schnell nicht bemerken würde.

In meinem Zimmer verstaute ich das Gerät gleich in einer kleinen Tasche und stopfte sie zusammen mit den hässlichen Sachen meiner Mutter unter's Bett. Elaine wird, wie jeden Abend, einen Schlaftrank nehmen und im Halb-Koma durchdösen ... nur wegen meinen Eltern machte ich mir Gedanken. Was, wenn sie mich

erwischen? Dad hätte wahrscheinlich kein Mitleid. Er würde mich nach Durmstrang schicken. In den kalten Norden. Angeblich wurde man dort noch gefoltert... obwohl, eigentlich wäre das doch gar nicht schlecht. Immerhin wüsste dort niemand, wer ich bin. Und Draco wird mich doch sowieso quälen.

"MAYA! ESSEN! SOFORT!" Brüllte mein Vater zu mir hoch und ich kletterte mit eingezogenem Kopf aus meiner Dachkammer.

Es gab Bohnen mit Tomatensosse und Würstchen. Bäh. Meine Mum kann echt nicht kochen. So etwas widerliches servieren die nichtmal in Askaban - hoffe ich zumindest, falls ich dort bald landen sollte.

"Also Mädchen, ich weiss, im Moment würde es euch gut tun, wenn wir alle zusammen sind,..." begann meine Mutter.

"Doch manchmal muss man einfach den behütenden Kreis der Familie verlassen..."

Behütet? Schön wär's.

"Deshalb gehen euer Vater und morgen nach London. Eure Tante besuchen."

So, es war raus. Elaine stocherte völlig unbeteiligt in ihrem Essen rum. Seit der Sache bei den Malfoys musste sie sich dauernd übergeben und ass deshalb nichts mehr.

Jetzt hob sie den Kopf und das erste Mal seit langem schien so etwas wie Interesse ihr Gesicht zu erhellen.

"Tante Miranda?" Fragte sie mit brüchiger Stimme.

Jaja ... unsere Tante Miranda. Sie ist die Schwester unserer Mutter und ziemlich cool. Obwohl sie älter ist als Mum. Unverheiratet, guter Job im Ministerium, mit kurzen, roten Stoppelhaaren und einer Menge Lachfalten im Gesicht.

Dad hasst sie.

"Ja, Schatz, wir besuchen sie für zwei Tage. Sie hat sich an Weihnachten von ihrem Freund getrennt und ihr geht's nicht so gut."

"Hm. Ein junger Bock mehr oder weniger, das ist der alten Hexe doch egal."

Oh, hab ich vergessen. Meine Tante dated grundsätzlich nur Männer, die mindesten zehn Jahre jünger sind als sie.

"Severus! Nicht vor den *Kindern!*"

Kinder. Pfff... Als ob wir nicht wüssten was der Unterschied zwischen Dad und einem "jungen Bock" ist.

"Darf ich mitkommen?" Fragte Elaine leise.

"Nun, ich weiss nicht ob das so eine gute ... ich meine ... nicht dass du in deinem Zustand beeinflusst wirst von-"

"Severus!!" Zischte meine Mutter, ehe sie sich Elaine zuwandte. "Natürlich darfst du, Schatz. Und Maya kommt natürlich auch mit."

"WAS?!" Schrie ich und liess meinen Löffel so plötzlich in die Bohnen fallen, dass die Tomatensosse überall hinspritzte. Auch auf Elaine's Cashmerepulli. Aber das war ihr egal.

"Das könnt ihr doch nicht machen! Ich will hier bleiben!" Brüllte ich und stand so heftig auf, dass mein Stuhl umkippte.

"A-aber Schätzchen ... du besuchst Tante Miranda doch so gerne..." Sagte meine Mutter ganz perplex.

"Aber doch nicht MORGEN! Da will ich hier bleiben, weil-" Ich brach ab.

"Weil?" Fragte mein Vater drohend. Ich dachte scharf nach.

"Weil...weil...weil, weisst du Dad, ein Mädchen in er Pubertät hat seine ganz eigenen Bedürfnisse. Bevor wir nach Hogwarts zurück kehren MUSS ich mich vorbereiten. Ich muss meine Tops alle nach Marke und meine Nagellacke nach Farbe ordnen, dann muss ich mir die Zehen lackieren, dann die Haare eindrehen, dann eine Anti-Pickel-Maske auflegen, dann meine Beine rasieren und-"

"STOPP! Hinsetzen. Sofort." Knurrte mein Vater. Ich brach meinen Redefluss ab.

"Was soll der Schwachsinn? Du kommst mit und damit Schluss. Wenn ich hin muss dann musst du es auch. Und jetzt essen. Sofort." Bellte mein Vater.

Damit war die Diskussion erledigt.

Nach aussen hin machte ich ein cooles Gesicht, doch innerlich brodelte ich. Wenn ich erstmal bei Tante Miranda auf der Couch sass, gab's kein Entkommen mehr.

Ich hoffe, es hat euch gefallen! Ich bin etwas eingerostet.